

Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis Altötting

Anlage 4: Ergebnisse der
Bürgerdialoge



Herausgeber

Landratsamt Altötting

Bahnhofstr. 38

84503 Altötting

Ansprechpartnerin

Katrin Krumbachner, Dipl. Sozialpädagogin, FH

Sachgebiet 36, Senioren, Integration und Ehrenamt

Landratsamt Altötting

Bahnhofstr. 38

84503 Altötting

Zusammenstellung und Bearbeitung durch

AfA – Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH

Spiegelstraße 4

81241 München

Tel.: 089 896 230 44

Fax: 089 896 230 46

info@afa-sozialplanung.de

Inhaltsverzeichnis

Fazit	1
Protokoll Bürgerdialog „Älter werden in der Stadt Neuötting“	3
Wohnen und Wohnumfeld	3
Generationengerechtes Wohnumfeld	3
Wohnungsanpassung.....	4
Bedarfsgerechte Wohnangebote	4
Mobilität	5
Beratung und soziale Netzwerke.....	6
Angebote	6
Informationen	7
Bürgerschaftliches Engagement	7
Unterstützung und Pflege	8
Ambulante Pflege und medizinische Versorgung	8
Unterstützung pflegender Angehöriger	9
Nachbarschaftshilfe	9
Ergebnisplakate:	10
Protokoll Bürgerdialog „Älter werden in der Gemeinde Burgkirchen“	12
Wohnen und Wohnumfeld	12
Wohnungsanpassung.....	12
Bedarfsgerechte Wohnangebote	12
Generationengerechtes Wohnumfeld	14
Mobilität	14
Nahversorgung.....	15
Beratung und soziale Netzwerke.....	15
Angebote	15
Informationen	16
Unterstützung und Pflege	16
Medizinische Versorgung und Pflege.....	16
Unterstützung pflegender Angehöriger	17
Nachbarschaftshilfe	17
Ergebnisplakate:	18
Protokoll Bürgerdialog „Älter werden in der Gemeinde Kastl“	20

Wohnen und Wohnumfeld	20
Barrierefreiheit im öffentlichen Raum	20
Nahversorgung und Infrastruktur	21
Bedarfsgerechte Wohnangebote	21
Mobilität	21
Beratung und soziale Netzwerke.....	22
Angebote	22
Digitalisierung und Umgang mit neuen Medien	23
Mittagstisch	24
Treffpunkt/Begegnungsstätte.....	24
Bürgerschaftliches Engagement	24
Informationen und Beratung	25
Unterstützung und Pflege	26
Unterstützung pflegender Angehöriger	26
Nachbarschaftshilfe	26
Medizinische und pflegerische Versorgung	27
Ergebnisplakat:	28
Protokoll Bürgerdialog „Älter werden in der Gemeinde Tyrlaching“	29
Wohnen und Wohnumfeld	29
Nahversorgung und Infrastruktur	29
Bedarfsgerechte Wohnangebote	31
Mobilität	32
Beratung und soziale Netzwerke.....	34
Informationen und Beratung	34
Soziale Angebote	35
Treffpunkt/Begegnungsstätte.....	35
Digitalisierung und Umgang mit neuen Medien	35
Bürgerschaftliches Engagement	36
Unterstützung und Pflege	37
Nachbarschaftshilfe	37
Medizinische Versorgung	37
Pflegerische Versorgung.....	38
Ergebnisplakate:	40
Protokoll Bürgerdialog „Älter werden in der Gemeinde Emmerting“	42
Allgemeines/Themenübergreifendes	42

Wohnen und Wohnumfeld	42
Wohnungsanpassung.....	42
Generationengerechtes Wohnumfeld	43
Nahversorgung.....	43
Mobilität	43
Bedarfsgerechte Wohnangebote	44
Beratung und soziale Netzwerke.....	44
Angebote	44
Informationen	45
Treffpunkte	45
Bürgerschaftliches Engagement	45
Unterstützung und Pflege	46
Medizinische Versorgung und Pflege.....	46
Unterstützung pflegender Angehöriger	46
Nachbarschaftshilfe	47
Ergebnisplakate:	48
Protokoll Bürgerdialog „Älter werden in der Stadt Burghausen“	49
Wohnen und Wohnumfeld	49
Wohnungsanpassung.....	49
Bedarfsgerechte Wohnangebote	49
Generationengerechtes Wohnumfeld	51
Mobilität	51
Nahversorgung.....	52
Beratung und soziale Netzwerke.....	53
Angebote	53
Begegnungsmöglichkeiten	53
Informationen	54
Unterstützung und Pflege	55
Medizinische Versorgung und Pflege.....	55
Unterstützung pflegender Angehöriger	56
Nachbarschaftshilfe	56
Ergebnisplakate:	58

Fazit

Im Mai und Juni 2023 fanden in sechs Kommunen im Landkreis Altötting Bürgerdialoge statt. Anlass dafür ist die Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis Altötting. Hierfür wurden im Landkreis stellvertretend sechs Kommunen (Neuötting, Burgkirchen, Kastl, Tyrlaching, Emmerting, Burghausen) ausgewählt, um mit Bürger*innen vor Ort ins Gespräch zu kommen. Bei der Auswahl wurde auf eine Varität der geografischen Verteilung im Landkreis, der Bevölkerungsdichte sowie die Zugehörigkeit zu verschiedenen Verwaltungsgemeinschaften. Ziel war es, die Versorgungssituation in den sechs Kommunen zu beleuchten. Dabei wurden die Potentiale und Bedarfe der Seniorenarbeit vor Ort gesammelt und gemeinsam Projektideen entwickelt. Die Ergebnisse aller Workshops fließen in das Seniorenpolitische Gesamtkonzept ein, sollen aber auch für die Seniorenarbeit vor Ort Impulse setzen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass allen Kommunen die Bedürfnisse der (älteren) Menschen in ihrer Stadt/ Gemeinde sehr wichtig ist. Durch die intensiven Gespräche konnten individuelle Strukturen aufgedeckt werden, die bereits sehr gut laufen oder aber verbessert werden müssen. Zeitgleich zeichneten sich Unterthemen ab, die über alle Kommunen hinweg eine hohe Relevanz haben. Allen voran sehen die Bürger*innen einen hohen Handlungsbedarf im Bereich der Mobilität. Im Bereich des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) wurde in den Bürgerdialogen die fehlenden Verbindungen, die langen Fahrzeittaktungen sowie die mangelnde Barrierefreiheit von Haltestellen und Fahrzeugen genannt. Ebenfalls wünschen sich die Bürger*innen eine bessere Lesbarkeit der Fahrpläne sowie ein einheitliches Ticketsystem. Ergänzend zum ÖPNV, insbesondere für mobilitätseingeschränkte Personen, wird der Bedarf an ehrenamtlichen Fahrdiensten inkl. Begleitdiensten gesehen. Neben den Fahrten zum Ärzt*innen o.ä. sollen Fahrdienste auch zu Angeboten der sozialen Teilhabe angeboten werden. Viele Kommunen bemühen sich Barrieren im öffentlichen Bereich abzubauen, allerdings können bisher nicht alle Personen umfassend Teilhaben. Ein Ausbau der Barrierefreiheit, inklusive von barrierefreien Toiletten wurde von den Bürger*innenn als notwendig empfunden. Durch den demografischen Wandel wird auch die Nachfrage nach barrierefreien Wohnraum immer höher.

Dabei erachten die Bürger*innen nicht allein den Bau von eigenem Wohnraum für notwendig, sondern sind auch an gemeinschaftsorientierten Wohnformen interessiert. Die Ausgestaltung eines solchen Wohnprojekts kann sich allerdings in den Kommunen stark unterscheiden und sollte daher in enger Zusammenarbeit mit den Bürger*innen geplant werden. Deutlich wurde in den Bürgerdialogen zudem, dass vielen die vorhandenen Informationsquellen und -materialien nicht bekannt sind. Eine breitere Öffentlichkeitsarbeit zu den seniorenrelevanten Themen erachten die Senior*innen daher als sinnvoll – sowohl digital als auch analog. Viele gute Beispiele aus den Kommunen fußen auf dem ehrenamtlichen Engagement der Bürger*innen, wie beispielsweise eine Nachbarschaftshilfe, Vereine der gesellschaftlichen Teilhabe, Helferkreis u.v.m. In den Städten und Gemeinden zeigt sich allerdings in den letzten Jahren ein Rückgang an ehrenamtlichen Helfer*innen. Daher wurde der Wunsch geäußert Maßnahmen zur Gewinnung von Ehrenamtlichen zu formulieren, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Als besonders gewinnbringend sehen die Kommunen das niedrigschwellige Angebot von organisierten Nachbarschaftshilfen. Die (kleineren) Hilfen im Alltag sind eine wesentliche Unterstützung für ältere Menschen in der eigenen Häuslichkeit. Zukünftig wird der Bedarf an organisierten Strukturen in den Kommunen aufgrund des demografischen Wandels ansteigen. Über alle Kommunen hinweg ist zudem zu erwarten, dass sich die pflegerische wie auch medizinische Versorgung verändern wird. In vielen Kommunen werden die derzeitigen Strukturen mit ambulanten und (teil-) stationären Angeboten von den Bürger*innen als ausreichend bewertet. Allerdings ist davon auszugehen, dass der Bedarf weiter ansteigen wird. Insbesondere im Bereich der (Haus-) Ärzt*innen sehen die Workshopteilnehmenden Handlungsbedarf.

Im Nachfolgenden sind die ausführlichen Protokolle für die Städte und Gemeinden sortiert nach Veranstaltungsdatum aufgeführt.

Protokoll Bürgerdialog „Älter werden in der Stadt Neuötting“

03. Mai 2023, Rathaus Neuötting

Insgesamt konnte Frau Rauschecker (Seniorenreferentin) rund 12 Teilnehmende aus der Stadt begrüßen. Die Moderation der Veranstaltung erfolgte durch die Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH (AfA), vertreten durch Frau Ganschinitz und Frau Blumenfelder. Nach einer Einführung durch die AfA und der Erläuterung der Ziele der Veranstaltung wurde mit den Teilnehmenden über die Themenfelder „Wohnen und Wohnumfeld“, „Beratung und soziale Netzwerke“ sowie „Unterstützung und Pflege“ diskutiert.

Wohnen und Wohnumfeld

Umfragen und Studien zeigen, dass die meisten älteren Menschen in ihrem Wohnumfeld, auch bei Hilfe- und Pflegebedarf, verbleiben möchten. Dies ist laut den Workshopteilnehmer*innen auch in Neuötting der Fall. Um diesem Wunsch nachzukommen, sind unterschiedliche Faktoren und Voraussetzungen nötig. Dazu zählen u.a. die Themen Barrierefreiheit, Unterstützung beim Wohnen zuhause, Wohnen, Mobilität, ärztliche Versorgung sowie die Lebensmittelversorgung.

Generationengerechtes Wohnumfeld

- Der Senioren- wie auch der Inklusionsbeirat in der Stadt Neuötting nehmen sich dem Thema Barrierefreiheit bereits intensiv an. Dabei konnten auch einige Anpassungsmaßnahmen umgesetzt werden.
- Die Teilnehmenden merkten allerdings an, dass es in vielen Bereichen noch Barrieren gibt. Hierbei nannten die Bürger*innen insbesondere folgende Aspekte:
 - In der Stadt wurden einige Straßen bzw. Fußgängerübergänge mit abgesenkten Bordsteinen umgebaut. Allerdings werden diese häufig von parkenden Autos blockiert. Eine Sensibilisierung bei Autofahrern ist daher nötig, um zukünftig die Querungshilfen freizuhalten.

- Einige Gebäude in der Stadt sind bereits barrierefrei gestaltet. Die Bürger*innen sehen jedoch Bedarf darin die Gebäude auch für Menschen mit Rollator oder im Rollstuhl barrierefrei zugänglich zu machen.
- Die Teilnehmenden sehen zudem Handlungsbedarf bei den Arztpraxen, hier sind noch viele nicht barrierefrei. Es ist daher wichtig die (Haus-) Ärzt*innen für das Thema Barrierefreiheit zu sensibilisieren.
- Um im Alter weiterhin mobil sein zu können, sind öffentliche Toiletten wichtig. In der Stadt Neuötting wurde daher die Nette Toilette eingeführt. Dies ermöglicht den Bürger*innen gekennzeichnete Toiletten in Gastronomien und bei Händlern kostenlos zu nutzen. Laut den Teilnehmenden reicht das Angebot allerdings nicht aus. Zudem ist es wichtig barrierefreie Toiletten zu schaffen. Ein Ausbau der Netten Toilette sowie weitere barrierefreie Toiletten soll daher angestrebt werden, so die Bürger*innen.
 - Des Weiteren fehlt den Bürger*innenn eine Übersicht dieses Angebots. Auf der Internetseite der Stadt Neuötting findet sich eine Auflistung der behindertengerechten Toiletten. Die Liste soll regelmäßig aktualisiert werden und den Senior*innen auch analog zur Verfügung gestellt werden.

Wohnungsanpassung

- Um sich über Anpassungsmöglichkeiten für ein barrierefreies Zuhause zu informieren, gibt es im Landkreis Altötting die Wohnberatungsstelle des BRK Kreisverbandes Altötting. Das Angebot ist den Teilnehmenden bekannt.

Bedarfsgerechte Wohnangebote

- Laut den Teilnehmenden gibt es in der Stadt Neuötting viele ältere Menschen, die nicht barrierefrei wohnen. Einige können sich einen Umzug vorstellen, haben allerdings Hemmungen aufgrund der Organisation. Im Workshop wurde daher angeregt, eine Umzugshilfe zu gründen, die Senior*innen bei der Planung und Durchführung unterstützt.
- Des Weiteren wurde festgestellt, dass es in der Stadt kaum Wohnalternativen gibt. Im Workshop wurden daher folgende Ideen diskutiert:

- Wohnungstauschbörse: Da viele ältere Menschen in der Stadt in großen Häusern oder Wohnungen leben und die Wohnfläche selbst nicht in dem Umfang benötigen, wurde im Workshop angeregt eine Tauschbörse zu gründen. Bei dieser sollen sich Senior*innen sowie Familien finden und so die Möglichkeit haben größeren Wohnraum gegen kleineren zu tauschen.
- Mehrgenerationenwohnen: Bei den Teilnehmenden ist das Interesse an gemeinschaftsorientiertem Wohnen groß. Die Senior*innen merkten an, dass sie gerne mit anderen Generationen zusammenleben möchten.
- Die Teilnehmenden sehen zudem Bedarf an weiteren Wohnangeboten. Insbesondere sollen die Senior*innen die Möglichkeit haben Hilfe und ggf. Pflege zu erhalten.
- In der stationären Pflege in Neuötting haben rüstige ältere Menschen die Möglichkeit barrierefrei zu wohnen. Das Angebot umfasst ca. zehn Plätze. Laut den Teilnehmenden sollte das Angebot ausgeweitet werden.

Mobilität

- Im Workshop wurde festgestellt, dass das Mobilitätsangebot im gesamten Landkreis für Menschen, die nicht (mehr) Autofahren (können), verbesserungswürdig ist. So wurde von den Teilnehmenden gesagt, dass sowohl das Angebot als auch die Fahrtaktung der Busse nicht ausreichend bzw. bedarfsgerecht ist.
- Im Landkreis Altötting gibt es die Möglichkeit sich über die Internetseite „Wohin du willst“ über die Fahrpläne zu informieren. Allerdings nutzen viele Senior*innen keine digitalen Medien, so die Teilnehmenden. Die Fahrpläne sollen daher analog zur Verfügung gestellt werden, dabei ist insbesondere auf die barrierefreie Gestaltung zu achten (z.B. gute Lesbarkeit).
- Neben dem Öffentlichen Personennahverkehr, sehen die Senior*innen auch Bedarf an Fahrdiensten. Zwar bietet die Nachbarschaftshilfe „Neuötting hilft“ eine Begleitung zu Ärzt*innen etc. an, doch vielen ist dieses Angebot nicht bekannt. Zudem bedarf es an einem organisierten Fahrdienst.

- Im Workshop wurde daher angeregt, vor allem zu bestimmten Terminen und Veranstaltungen einen Fahrdienst anzubieten, wie beispielsweise zum Markt oder zu sozialen Angeboten (s.u.).

Beratung und soziale Netzwerke

Soziale und gesellschaftliche Teilhabe ist ein wichtiger Aspekt für Menschen jeden Alters. Die Partizipation am gesellschaftlichen und kulturellen Leben kann bei älteren Menschen maßgeblich die Lebensqualität stärken, die Gesundheit fördern und Vereinsamung vorbeugen. Daneben ist es auch das ehrenamtliche Engagement, was zu einer Einbindung in soziale Netzwerke führt. Neben sozialen Netzwerken sind die Information sowie die Beratung zu vorhandenen Angeboten ein wichtiger Aspekt.

Angebote

- In der Stadt Neuötting gibt es bereits ein breites Angebot, von Sport über Kultur bis hin zu Spielenachmittagen. Verschiedene Akteurinnen und Akteure sind dabei aktiv, wie der Seniorenbeirat, die AWO, der VdK sowie weitere ortsansässige Vereine. Laut den Teilnehmenden ist eine bessere Vernetzung der Akteurinnen und Akteure notwendig, um Doppelstrukturen zu vermeiden sowie Erfahrungen auszutauschen.
- Die Angebote der Akteurinnen und Akteure sind häufig auch für Bürger*innen geöffnet, die nicht Mitglied sind. Dies ist laut den Teilnehmenden allerdings vielen nicht bekannt. Hier benötigt es mehr Information und Sensibilisierung, um Hemmungen abzubauen und die Angebote in Anspruch zu nehmen.
- Des Weiteren wurde im Workshop diskutiert, dass es z.T. sinnvoll ist Fahrdienste zu den Veranstaltungen anzubieten, um die Teilnahme zu fördern.
- Das Mehrgenerationenhaus in der Stadt Altötting bietet ein breites Angebot an. Allerdings merkten die Teilnehmenden an, dass das Haus für die Bürger*innen aus Neuötting schlecht erreichbar ist. Es wurde daher im Workshop angeregt, die interkommunale Zusammenarbeit auszubauen, um Fahrdienste zum Mehrgenerationenhaus anzubieten.

- Als positiv wurde auch das Angebot des Computertreffs 50plus im Workshop benannt. Allerdings muss das Angebot nach den Coroneinschränkungen wieder aufgebaut werden.

Informationen

- Die Bürger*innen können sich auf der Internetseite der Stadt Neuötting über aktuelle Veranstaltungen informieren. Die Informationsplattform soll stärker beworben werden, insbesondere sollen ältere Menschen darauf aufmerksam gemacht werden, dass dort auch seniorenrelevante Veranstaltungen zu finden sind, so die Teilnehmenden.
- Weiter wurde im Workshop diskutiert, dass auf der Internetseite der Stadt unter „Leben im Alter“ auch weitere seniorenrelevante Angebote wie beispielsweise die Nachbarschaftshilfe aufgeführt werden soll.
- Die (landkreisweiten) Beratungsangebote sollen unter den älteren Menschen bekannter gemacht werden, so die Teilnehmenden. Daher sollen die Informationen ebenfalls auf der Internetseite veröffentlicht werden.
- Die Teilnehmenden merkten allerdings an, dass die Informationen nicht nur online bereitgestellt werden sollten, sondern auch analog. Dies betrifft alle seniorenrelevanten Angebote.
- Um die Senior*innen regelmäßig zu informieren, wurde im Workshop vorgeschlagen das Stadtblatt wieder zu reaktivieren und eine eigene Seniorensseite beizulegen.

Bürgerschaftliches Engagement

- In der Stadt Neuötting sind bereits einige Senior*innen ehrenamtlich aktiv. Im Workshop wurde allerdings diskutiert, dass es sich zunehmend schwierig gestaltet neue Ehrenamtliche zu gewinnen und beispielsweise Vorstandspositionen zu besetzen. Im Workshop wurden daher folgende Projektideen geboren:
 - „Soziales Jahr“: Ältere Menschen sollen durch die Möglichkeit eines Bundesfreiwilligendienstes für ein Ehrenamt gewonnen werden. Der

Bundesfreiwilligendienst (BFD) hat einige Vorteile und kann so die Motivation stärken¹.

- „Ausstiegsmanagement“: Ein großes Potential sehen die Teilnehmenden bei älteren Menschen, die zwischen Arbeit und Renteneintritt stehen. Positiv wurde im Workshop das ehemalige Angebot eines Unternehmens im Landkreis Altötting genannt, dass Seminare zur Gestaltung der Rente angeboten hatte. Die Teilnehmenden schlugen daher vor ältere Menschen vor dem Renteneintritt über Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements zu informieren.
- „Neu-Rentner-Empfang“: Oft fehlen älteren Menschen Informationen darüber, wo sie sich engagieren können. Zudem bestehen Fragen zu Versicherungen etc. Im Workshop wurde daher vorgeschlagen nach dem Vorbild eines Neubürger-Empfangs eine Veranstaltung zum Thema Ehrenamt zu schaffen. Hierbei können sich ortsansässige Vereine vorstellen und neue Ehrenamtliche akquirieren.

Unterstützung und Pflege

Für Gemeindeglieder mit Unterstützungsbedarf und Angehörige ist es oft eine Herausforderung, die für ihre spezielle Situation angemessenen Hilfs- und Unterstützungsleistungen zu finden und diese finanziell abzusichern. Die medizinischen, pflegerischen und sozialen Bedarfslagen sind komplex und je nach Wohnsituation sowie professionellem oder familiärem Unterstützungspotential unterschiedlich ausgeprägt. Daher ist ein Blick auf nachbarschaftliche Hilfen, die Entlastungsangebote pflegender Angehöriger sowie die pflegerische Versorgung bedeutend.

Ambulante Pflege und medizinische Versorgung

- Laut den Workshopteilnehmenden ist die derzeitige medizinische Versorgung ausreichend. Zukünftig wird allerdings erwartet, dass es nicht mehr genügend (Haus-) Ärzt*innen in der Stadt Neuötting geben wird.

¹ Vgl. Bundesfreiwilligendienst (BFD) für Ältere, Ein Jahr freiwillig.

- In der Stadt gibt es verschiedene ambulante Dienste. Der Einschätzung der Teilnehmenden nach sind diese jedoch sehr ausgelastet.

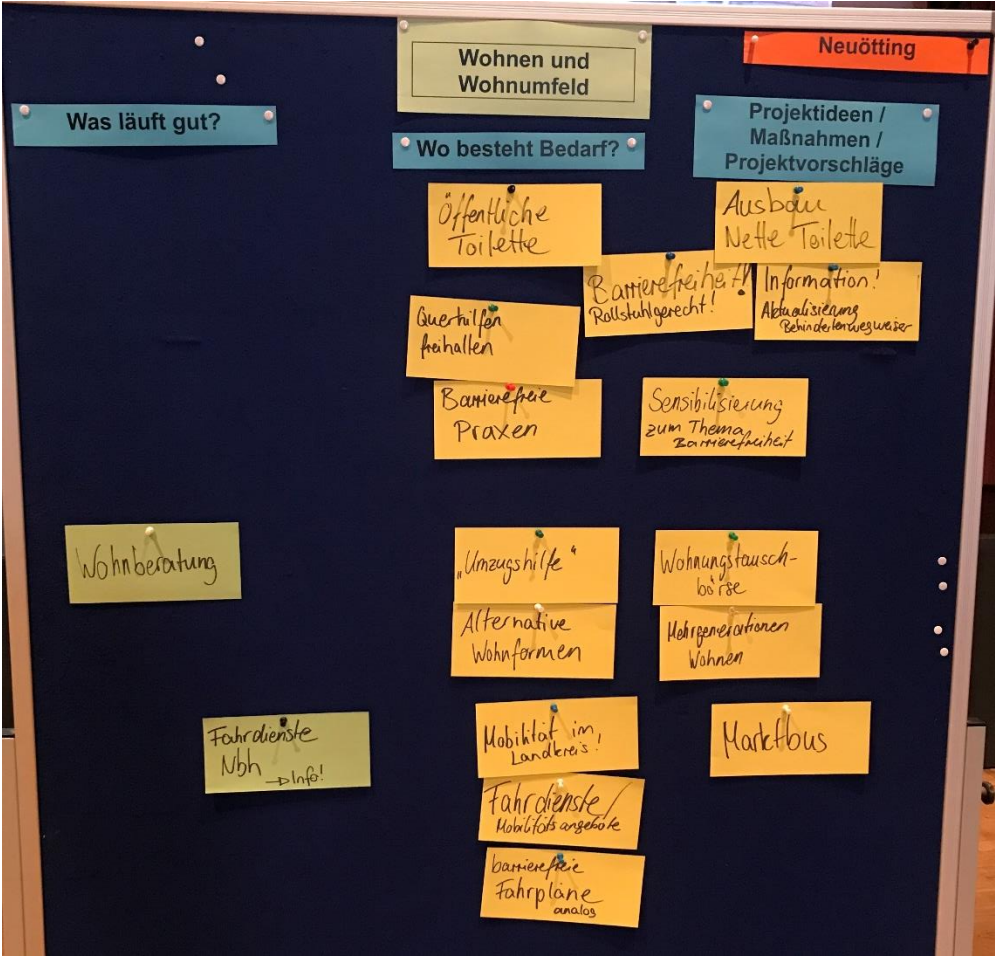
Unterstützung pflegender Angehöriger

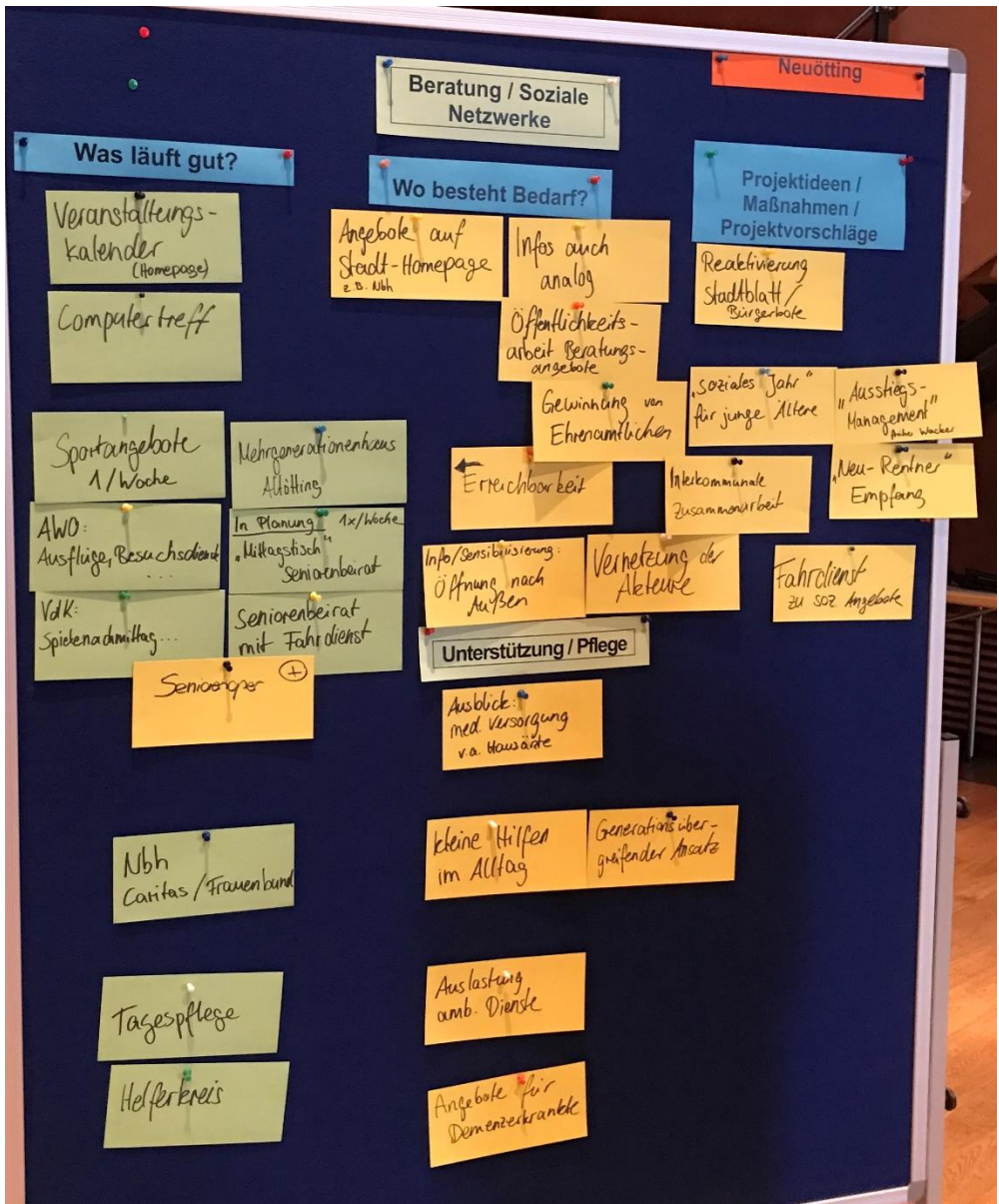
- Die Teilnehmenden berichten positiv von einer Tagespflegeeinrichtung in der Stadt Neuötting. Ein derartiges Angebot bietet zudem eine große Entlastung für pflegende Angehörige.
- Positiv empfinden die Workshopteilnehmer*innen zudem das Angebot des Helferkreises. Allerdings sehen die Teilnehmenden noch weiteren Bedarf an Angeboten für Menschen mit Demenzerkrankung.

Nachbarschaftshilfe

- In der Stadt Neuötting ist die Nachbarschaftshilfe „Neuötting hilft“ der Pfarrcaritas Neuötting-Alzgern e.V. bereits sehr aktiv. Sie bietet unter anderem Besuchsdienste, Begleit- und Fahrdienste sowie kleinere Hilfen im Alltag an.
- Im Workshop wurde allerdings angemerkt, dass viele ältere Menschen Unterstützung zu Hause benötigen beispielsweise mit kleineren Gartenarbeiten. Es wurde daher vorgeschlagen das bestehende Angebot weiter auszubauen und insbesondere jüngere Menschen einzubeziehen, die sich etwas dazuverdienen möchten.

Ergebnisplakate:





Protokoll Bürgerdialog „Älter werden in der Gemeinde Burgkirchen“

10. Mai 2023, Bürgerzentrum Burgkirchen

Insgesamt konnte Herr Kölbl (Seniorenreferent) 16 Teilnehmende aus der Gemeinde begrüßen. Die Moderation der Veranstaltung erfolgte durch die Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH (AfA), vertreten durch Frau Herkert und Frau Blumenfelder. Nach einer Einführung durch die AfA und der Erläuterung der Ziele der Veranstaltung wurde mit den Teilnehmenden über die Themenfelder „Wohnen und Wohnumfeld“, „Beratung und soziale Netzwerke“ sowie „Unterstützung und Pflege“ diskutiert.

Wohnen und Wohnumfeld

Umfragen und Studien zeigen, dass die meisten älteren Menschen in ihrem Wohnumfeld, auch bei Hilfe- und Pflegebedarf, verbleiben möchten. Dies ist laut den Workshopteilnehmer*innen auch in Burgkirchen der Fall. Um diesem Wunsch nachzukommen, sind unterschiedliche Faktoren und Voraussetzungen nötig. Dazu zählen u.a. die Themen Barrierefreiheit, Unterstützung beim Wohnen zuhause, Wohnen, Mobilität, ärztliche Versorgung sowie die Lebensmittelversorgung.

Wohnungsanpassung

- Um sich über Anpassungsmöglichkeiten für ein barrierefreies Zuhause zu informieren, gibt es im Landkreis Altötting die Wohnberatungsstelle des BRK Kreisverbandes Altötting. Das Angebot ist den Teilnehmenden bekannt.

Bedarfsgerechte Wohnangebote

- Laut den Teilnehmenden gibt es in der Gemeinde Burgkirchen viele ältere Menschen, die nicht barrierefrei wohnen.
- Viele Senior*innen beschäftigen sich zudem nicht frühzeitig mit dem Gedanken wie sie später einmal wohnen möchten. Hier bedarf es einer größeren Sensibilisierung insbesondere auch im Hinblick auf eine mögliche Pflegebedürftigkeit (vgl. Unterstützung und Pflege).

- Des Weiteren wurde festgestellt, dass es in der Gemeinde kaum Wohnalternativen gibt. Im Workshop wurden daher folgende Ideen diskutiert:
 - Seniorengerechtes Wohnen: In der Gemeinde Burgkirchen wird derzeit eine „Seniorenresidenz“ gebaut. Das Wohnprojekt umfasst verschieden große barrierefreie Wohnungen. Die Teilnehmenden merken allerdings an, dass sich die Wohnungen überwiegend an finanziell besser gestellte Senior*innen richtet.
- Im Workshop wurde daher auf den Bedarf an barrierefreiem und bezahlbarem Wohnraum hingewiesen. Wichtig dabei zu beachten ist, dass die Wohnungen auch rollstuhlgerecht ausgebaut sind, um möglichst lange zu Hause wohnen bleiben zu können.
- Darüber hinaus ist den Senior*innen eine zentrumsnahe Lage wichtig.
 - Betreutes Wohnen: Die Bürger*innen sehen neben barrierefreiem Wohnraum auch Bedarf an Wohnangeboten mit Unterstützungsleistungen. Verschiedene Serviceleistungen sollen von den Bewohnerinnen und Bewohnern dazugebucht werden können. Dabei soll allerdings auch darauf geachtet werden, dass die Wohnungen nicht zu groß gebaut werden.
 - Mehrgenerationen Wohnen: In der Gemeinde Tittmoning ist ein Projekt in Gründung, das ein gemeinschaftsorientiertes Wohnen von Jung und Alt ermöglichen soll. Im Workshop wurde vorgeschlagen mit den zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohnern ins Gespräch zu kommen und das Projekt zu evaluieren.
 - Gemeinschaftsorientiertes Wohnen: Die Teilnehmenden diskutierten zudem über verschiedene Möglichkeiten gemeinschaftlich zu wohnen. Einige Teilnehmende können sich ein gemeinschaftliches Wohnen, in dem man sich gegenseitig unterstützt gut vorstellen.
- Vorgeschlagen wurde zudem bei Neubauten darauf zu achten, dass durch unterschiedliche Wohnungsgrößen eine Generationendurchmischung gefördert wird.

Generationengerechtes Wohnumfeld

- Die Bürger*innen in Burgkirchen schätzen die ruhige Gemeinde, die auch viel Erholung in der Natur bietet.
- Allerdings merkten die Teilnehmenden im Workshop an, dass das hügelige Gelände ältere Menschen z.T. in ihrer Mobilität einschränkt. Des Weiteren wurde genannt, dass oft weite Wege auf sich genommen werden müssen. Es wurde daher eine bessere Anbindung durch Mobilitätsangebote gewünscht (s.u.).

Mobilität

- Im Workshop wurde festgestellt, dass das Mobilitätsangebot im gesamten Landkreis für Menschen, die nicht (mehr) Autofahren, verbesserungswürdig ist.
- Durch die Bahn- und Busverbindungen sind zwar viele Bürger*innen in Burgkirchen gut angebunden, allerdings sind vor allem die Ortsteile nicht gut angeschlossen.
- (Ältere) Menschen, die selbst nicht mehr mobil sind, werden oftmals von Angehörigen oder Nachbarinnen und Nachbarn gefahren.
- Neben dem Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs, sehen die Senior*innen auch Bedarf an Fahrdiensten. Als positives Beispiel wurde im Workshop der Rufbus in Mehring genannt. Es wurde vorgeschlagen sich über Mobilitätsmöglichkeiten zu informieren.
- Darüber hinaus wurde im Workshop angesprochen, dass Mobilitätsalternativen oftmals wenig in Anspruch genommen werden. Daher wurde vorgeschlagen durch eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit die Akzeptanz für Angebote zu steigern.
- Im Landkreis Altötting gibt es die Möglichkeit sich über die Internetseite „Wohin du willst“ über die Fahrpläne zu informieren. Allerdings nutzen viele Senior*innen keine digitalen Medien, so die Teilnehmenden. Die Fahrpläne sollen daher analog zur Verfügung gestellt werden, dabei ist insbesondere auf die barrierefreie Gestaltung zu achten (z.B. gute Lesbarkeit).

- Im Workshop wurde zudem vorgeschlagen alle Mobilitätsangebote, die für Burgkirchen relevant sind zusammenzustellen.

Nahversorgung

- Die Nahversorgung mit Produkten des täglichen Bedarfs ist laut den Teilnehmenden in Zentrumnähe ausreichend. Lediglich das Angebot an Fachgeschäften kann weiter ausgebaut werden.
- In dem Ortsteil Hirten gibt es einen fahrenden Bäcker, der die Bürger*innen regelmäßig versorgt. Dies sollte auch auf andere Ortsteile und weitere Produkte ausgeweitet werden, so die Workshopteilnehmer*innen.

Beratung und soziale Netzwerke

Soziale und gesellschaftliche Teilhabe ist ein wichtiger Aspekt für Menschen jeden Alters. Die Partizipation am gesellschaftlichen und kulturellen Leben kann bei älteren Menschen maßgeblich die Lebensqualität stärken, die Gesundheit fördern und Vereinsamung vorbeugen. Daneben ist es auch das ehrenamtliche Engagement, was zu einer Einbindung in soziale Netzwerke führt. Neben sozialen Netzwerken sind die Information sowie die Beratung zu vorhandenen Angeboten ein wichtiger Aspekt.

Angebote

- In der Gemeinde Burgkirchen gibt es bereits ein breites Angebot von verschiedenen Akteurinnen und Akteuren. Laut den Teilnehmenden kann allerdings die Inanspruchnahme z.T. verbessert werden. Des Weiteren sollen Angebote für alle Bürger*innen geschaffen werden, um auch Menschen, die von Einsamkeit betroffen sind, vermehrt einzubeziehen.
- Zudem soll die Teilnahme für mobilitätseingeschränkte Personen erleichtert werden, indem Fahrdienste zu bestimmten Veranstaltungen angeboten werden.
- In der Gemeinde Burgkirchen ist im Bürgerzentrum ein gastronomisches Angebot geplant. Darüber hinaus wünschen sich die Bürger*innen weitere Begegnungsmöglichkeiten wie Cafés, die insbesondere sonntags geöffnet haben.

- Im Workshop wurde zudem berichtet, dass am Friedhof ein Pop-Up-Café geplant ist, das auch sonntags geöffnet hat.

Informationen

- Die Bürger*innen können sich im Gemeindeblatt beispielsweise über den Veranstaltungskalender informieren.
- Im Workshop wurde allerdings angemerkt, dass die Angebotsvielfalt in Burgkirchen gebündelt, gesammelt und zusammengestellt werden soll.
- Die Senior*innen bewerten die vorhandenen landkreisweiten Beratungsstrukturen als sehr gut.

Unterstützung und Pflege

Für Gemeindebürger mit Unterstützungsbedarf und Angehörige ist es oft eine Herausforderung, die für ihre spezielle Situation angemessenen Hilfs- und Unterstützungsleistungen zu finden und diese finanziell abzusichern. Die medizinischen, pflegerischen und sozialen Bedarfslagen sind komplex und je nach Wohnsituation sowie professionellem oder familiärem Unterstützungspotential unterschiedlich ausgeprägt. Daher ist ein Blick auf nachbarschaftliche Hilfen, die Entlastungsangebote pflegender Angehöriger sowie die pflegerische Versorgung bedeutend.

Medizinische Versorgung und Pflege

- Laut den Workshopteilnehmenden ist die derzeitige medizinische Versorgung ausreichend. Zukünftig wird allerdings erwartet, dass es nicht mehr genügend (Haus-) Ärzt*innen in der Gemeinde und den zugehörigen Ortsteilen geben wird.
- Die Versorgung durch Apotheken ist verbesserungswürdig, allerdings merken die Teilnehmenden auch an, dass der Lieferservice gut funktioniert und so auch die Ortsteile versorgt sind.
- In Burgkirchen gibt es verschiedene ambulante Dienste. Der Einschätzung der Teilnehmenden nach sind diese jedoch sehr ausgelastet.
- Das Caritas Wohn- und Pflegegemeinschaft Seniorenheim St. Rupert wird von den Teilnehmenden positiv hervorgehoben. Allerdings reichen die Plät-

ze vor Ort derzeit nicht aus. Eine Erweiterung der stationären Versorgung in Burgkirchen wurde im Workshop daher befürwortet.

- Im Workshop wurde zudem diskutiert, dass viele ältere Menschen Hemmungen haben in eine stationäre Pflegeeinrichtung zu ziehen. Daher sollen auch schon jüngere Senior*innen für das Thema Wohnen und Pflege sensibilisiert werden. Eine starke und positive Öffentlichkeitsarbeit kann die Akzeptanz ggf. erhöhen.

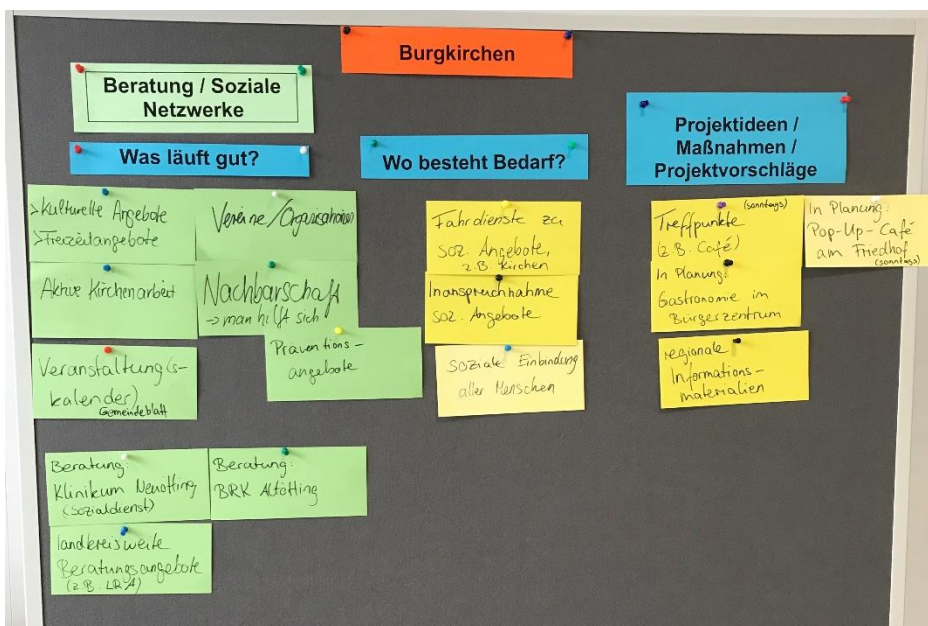
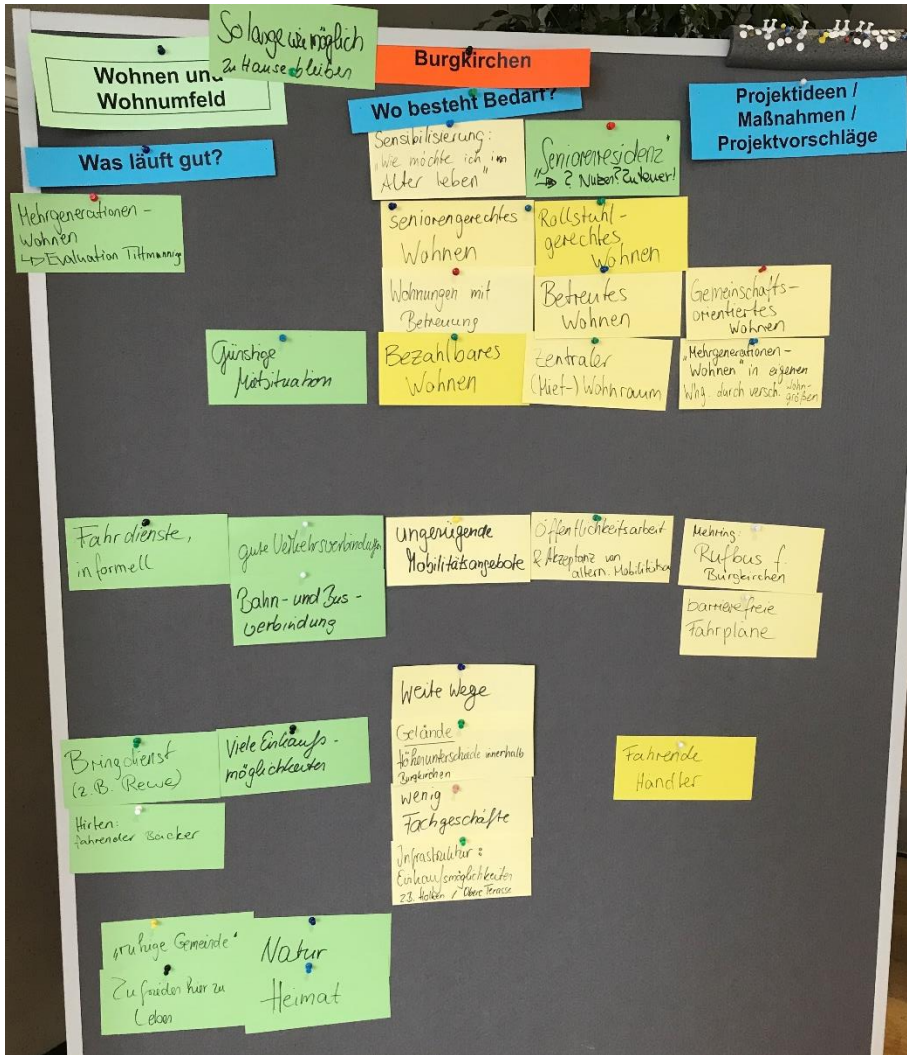
Unterstützung pflegender Angehöriger

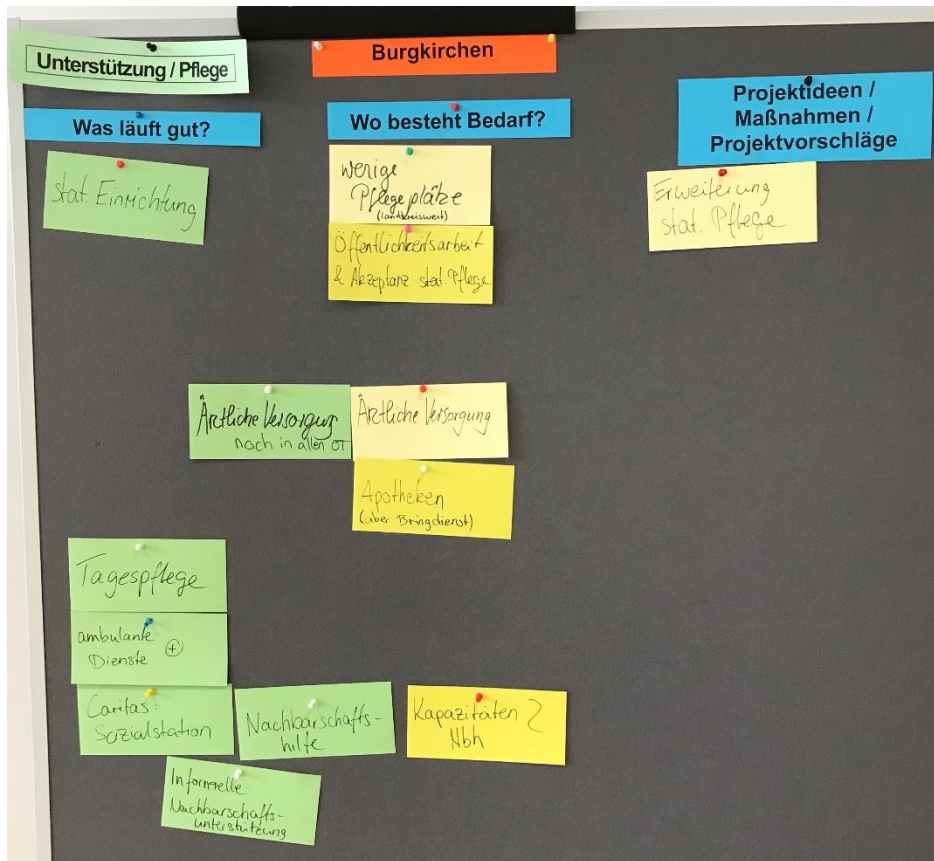
- Die Teilnehmenden berichten positiv von einer Tagespflegeeinrichtung in der Gemeinde Burgkirchen. Ein derartiges Angebot bietet zudem eine große Entlastung für pflegende Angehörige.

Nachbarschaftshilfe

- In der Gemeinde Burgkirchen gibt es die Nachbarschaftshilfe „Hilfe schafft Freundschaften“ der Gemeindec Caritas. Den Teilnehmenden ist die Nachbarschaftshilfe bekannt, allerdings fehlt es an Informationen über die Angebote. Es wurde daher vorgeschlagen das Angebot bekannter zu machen. Ebenfalls sollen Kapazitäten evaluiert werden, um möglicherweise das Angebot insbesondere durch Fahrdienste zu vergrößern.
- Zudem berichten die Teilnehmenden positiv von der informellen Nachbarschaftsunterstützung.

Ergebnisplakate:





Protokoll Bürgerdialog „Älter werden in der Gemeinde Kastl“

11. Mai 2023, Pfarrheim Kastl

Insgesamt konnten Herr Bürgermeister Mitterer und Frau Haderer (Seniorenreferentin) knapp 20 Teilnehmende aus der Gemeinde begrüßen. Die Moderation der Veranstaltung erfolgte durch die Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH (AfA), vertreten durch Frau Ganschinietz und Frau Blumenfelder. Nach einer kurzen Einführung durch die AfA wurde mit den Teilnehmenden über die Themenfelder „Wohnen und Wohnumfeld“, „Beratung und soziale Netzwerke“ sowie „Unterstützung und Pflege“ diskutiert.

Wohnen und Wohnumfeld

Umfragen und Studien zeigen, dass die meisten älteren Menschen in ihrem Wohnumfeld, auch bei Hilfe- und Pflegebedarf, verbleiben möchten. Dies ist laut den Workshopteilnehmer*innen auch in der Gemeinde Kastl der Fall. Um diesem Wunsch nachzukommen, sind unterschiedliche Faktoren und Voraussetzungen nötig. Dazu zählen u.a. die Themen Barrierefreiheit, Unterstützung beim Wohnen zuhause, Wohnen, Mobilität, ärztliche Versorgung sowie die Lebensmittelversorgung.

Barrierefreiheit im öffentlichen Raum

- Die Bürger*innen merkten die zum Teil mangelnde Barrierefreiheit innerhalb der Gemeinde an. Es ging dabei insbesondere um fehlende Ruhemöglichkeiten, wie Bänke. Zur Identifizierung relevanter Plätze und Örtlichkeiten, an denen Bänke installiert werden sollten, wird die Durchführung einer Ortsbegehung als sinnvoll und notwendig erachtet.
- Außerdem wurde das geringe Angebot an öffentlichen Toiletten im Gemeindegebiet angesprochen. Bis vor Kurzem gab es eine solche noch am Friedhof. Aufgrund von Vandalismus musste diese allerdings geschlossen werden. In diesem Zusammenhang wurde auf das Konzept der „Netten Toilette“ hingewiesen. Dieses ist im Landkreis Altötting u.a. in der Stadt Neuötting bereits umgesetzt. Gastronomen am Ort stellen ihre Toiletten für die

Öffentlichkeit zur Verfügung (Kennzeichnung über ein Label an der Eingangstüre). Die Gemeinde unterstützt im Gegenzug die Gastronomen finanziell bei der Pflege der Toiletten. Dieses Konzept könnte auch dem Problem des Vandalismus in der Gemeinde Kastl Abhilfe schaffen.

Nahversorgung und Infrastruktur

- Die Nahversorgung in der Gemeinde Kastl wird als ausreichend bewertet. Alle wichtigen Versorgungsangebote, wie ein Lebensmittelgeschäft, Metzgerei, Bäckerei etc. finden sich am Ort.
- Ebenso gibt es noch eine Bankfiliale in Kastl. Allerdings befürchten die Teilnehmenden, dass dieses Angebot im Zuge der Digitalisierung (Online-Banking) künftig wegfallen könnte. Viele Ältere kennen sich damit allerdings nicht aus und benötigen Unterstützung im Umgang mit neuen Medien (vgl. Themenfeld „Beratung und soziale Netzwerke“).

Bedarfsgerechte Wohnangebote

- In der Gemeinde Kastl bestehen Planungen zur Schaffung einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft. Diese bieten die Möglichkeit auch mit einem Pflege- oder Betreuungsbedarf selbstbestimmt mit anderen Personen zusammen zu leben und mit externer Unterstützung den zunehmenden Hilfe- und Pflegebedarf zu meistern/zu bewältigen. Pflegebedürftige Menschen können so weiterhin „zu Hause“ an ihrem angestammten Wohnort wohnen bleiben.

Mobilität

- Als sehr positiv und wertvoll erachten die Teilnehmenden den Bahnhof am Ort, der auch bereits barrierefrei gestaltet ist. Allerdings stellt die Erreichbarkeit des Bahnhofs ein großes Problem dar – vor allem für Senior*innen bzw. Menschen mit Mobilitätseinschränkungen. Zwar gibt es auch Bushaltestellen am Ort, die u.a. den Bahnhof anfahren, allerdings ist die Verortung dieser nicht bedarfsgerecht. Meist liegen diese zu weit voneinander entfernt. Hinzu kommt die besondere Topographie des Ortes, bestehend aus einer sehr hügeligen Landschaft.

- Aufgrund des mangelhaften Mobilitätsangebots im Busverkehr sehen die Teilnehmenden einen Bedarf an alternativen Fahrangeboten am Ort. Wie berichtet wurde, gibt es hierzu im Landkreis Altötting bereits gute Beispiele, wie z.B. den Rufbus in Mehring. Es wurde vorgeschlagen, dass sich die Gemeinde Kastl entsprechende Mobilitätsangebote anschaut und Informationen einholt², um ein solches ggf. auch im Gemeindegebiet zu installieren. Als sehr wichtig erachten die Teilnehmenden dabei, dass es einen festen Fahrplan gibt.
- Im Zusammenhang mit Mobilität wurde auch darauf hingewiesen, dass die Fahrzeuge vielfach nicht barrierefrei gestaltet sind. Dies betrifft vor allem das Ein- und Aussteigen mit einem Rollator. Auch fehlen vor allem bei längeren Fahrten (z.B. bei Ausflügen) Toiletten in den Bussen.
- Auch wurde im Workshop angeregt, zu Veranstaltungen einen Fahrdienst anzubieten, wie beispielsweise zu sozialen Angeboten (vgl. Themenfeld „Beratung und soziale Netzwerke“).

Beratung und soziale Netzwerke

Soziale und gesellschaftliche Teilhabe ist ein wichtiger Aspekt für Menschen jeden Alters. Die Partizipation am gesellschaftlichen und kulturellen Leben kann bei älteren Menschen maßgeblich die Lebensqualität stärken, die Gesundheit fördern und Vereinsamung vorbeugen. Daneben ist es auch das ehrenamtliche Engagement, was zu einer Einbindung in soziale Netzwerke führt. Neben sozialen Netzwerken sind die Information sowie die Beratung zu vorhandenen Angeboten ein wichtiger Aspekt.

Angebote

- In der Gemeinde Kastl gibt es viele ortsnahe Angebote für Senior*innen. Genannt wurde der Seniorennachmittag, Ausflüge oder der jährliche Seniorentag. Verschiedene Akteure, wie z.B. die Pfarrgemeinde, die AWO sowie weitere ortsansässige Vereine sind dabei sehr aktiv.

² Weitere Mobilitätsangebote siehe: Koordinationsstelle Wohnen im Alter, Steckbriefe der guten Ideen

- Wie die Teilnehmenden berichten, handelt es sich bei den bestehenden Angeboten i. d. R. um Angebote für „ältere“ Senior*innen. Für die Gruppe der „jüngeren“ Senior*innen gibt es kaum Angebote vor Ort. Auch ist den Teilnehmenden nicht bekannt, welche Angebote diese Zielgruppe wünscht. Es wurde angeregt mit dieser Gruppe ins Gespräch zu kommen, z.B. bei einer Einladung zu Kaffee und Kuchen, um deren Bedürfnisse und Wünsche zu erfahren. Einige Teilnehmende erachten dies allerdings als schwierig und sehen Probleme an diese Personengruppe heranzukommen.
- Laut den Teilnehmenden könnte die Annahme der bestehenden Angebote besser sein. In Einzelfällen mussten Ausflüge aufgrund zu geringer Resonanz abgesagt werden. Zwar wird u.a. in der Zeitung für die Angebote geworben oder bei Geburtstagsbesuchen von Jubilaren durch den Bürgermeister auf die Angebote hingewiesen, dennoch sollte die Öffentlichkeitsarbeit hierzu künftig intensiviert werden. Die Teilnehmenden sprechen sich dabei für unterschiedliche Wege aus, um möglichst viele Personengruppen zu erreichen. Zum einen ist an analoge Medien (z.B. Gemeindeblatt mit einer eigenen Seite für Senior*innen) zu denken. Zum anderen sollten entsprechende Informationen auch auf der Homepage der Gemeinde veröffentlicht bzw. Angebote verlinkt werden.
- Um zu vermeiden, dass die Angebote aufgrund einer zu geringen Teilnehmerzahl nicht zustande kommen, wurde vorgeschlagen, z.T. träger- bzw. vereinsübergreifende Angebote zu machen. Somit könnten sowohl die Teilnehmerzahl auch die Kapazitäten an Ehrenamtlichen gebündelt werden.
- Des Weiteren wurde im Workshop diskutiert, dass es z.T. sinnvoll ist Fahrdienste zu den Veranstaltungen anzubieten, um so die Teilnahme zu fördern.

Digitalisierung und Umgang mit neuen Medien

- Die Teilnehmenden erachten es als sinnvoll und wichtig Ältere am Ort auch im Umgang mit neuen Medien zu schulen bzw. dabei zu unterstützen. Dies sei gerade vor dem Hintergrund wichtig, weil künftig vermehrt persönliche Anlaufstellen (wie z.B. Bankfilialen) im Ort wegfallen könnten, die dann nur noch online verfügbar sind. Sinnvoll wäre eine Art „digitale Sprechstunde“.

Ein entsprechendes Angebot gibt es in Kastl bislang nicht. Allerdings bietet das Mehrgenerationenhaus (MGH) in der, an die Gemeinde Kastl angrenzenden, Stadt Altötting bereits digitale Kurse für Senior*innen an. Aus Sicht der Teilnehmenden wäre hier eine Kooperationen mit der Gemeinde Kastl vorstellbar. Demnach könnten diese Kurse durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des MGH in gewissen Abständen auch in Kastl stattfinden.

Mittagstisch

- Der Gasthof Spirkl Wirt z' Kastl bietet einen Mittagstisch an. Speisen könnten entweder vor Ort gegessen oder auch angeliefert werden.

Treffpunkt/Begegnungsstätte

- In der Gemeinde Kastl gibt es das Dorfcafé. Dieses dient als Treffpunkt für viele Senior*innen am Ort und wird gerne und viel genutzt.
- Außerdem wurde auf das Mehrgenerationenhaus in der Stadt Altötting hingewiesen. Dieses ist mit dem Zug sehr gut zu erreichen. Als Idee wurde vorgeschlagen Fahrdienste für mobilitätseingeschränkte Personen anzubieten. Auch hier können sich die Teilnehmenden eine interkommunale Zusammenarbeit vorstellen.

Bürgerschaftliches Engagement

- In der Gemeinde Kastl sind bereits einige Senior*innen ehrenamtlich aktiv. Im Workshop wurde allerdings diskutiert, dass es sich zunehmend schwierig gestaltet neue Ehrenamtliche zu gewinnen und beispielsweise Vorstandspositionen zu besetzen. Sowohl „fitte“ Senior*innen als auch Personen aus der Babyboomer-Generation, die grundsätzlich sehr viel Potential fürs Ehrenamt bieten, stehen kaum zur Verfügung bzw. könnten nicht erreicht werden.
- Eine Projektidee, die im Workshop geboren wurde, war der „Runde Tisch Babyboomer“. Im Rahmen einer Einladung durch die Gemeindeverwaltung sollten so alle Personen der entsprechenden Altersgruppe aus Kastl an einen Tisch gebracht werden. Ziel der Veranstaltung sollte es sein, zu er-

fahren, wie das Ehrenamt strukturiert sein sollte, um mehr Ehrenamtliche dieser Personengruppe zu gewinnen.

- Ebenso wurde auf andere gute Beispiele von bürgerschaftlichem Engagement im Landkreis Altötting verwiesen, die ggf. auch für Kastl beispielhaft sein könnten (Rentnertrupp in Halsbach oder Unterneukirchen).

Informationen und Beratung

- Nach der Einschätzung der Workshopteilnehmenden sind Ältere aber auch pflegende Angehörige in Kastl nicht immer gut darüber informiert, welche Beratungs- und sozialen Angebote es gibt. Gleiches gilt für (pflegerische) Leistungen, die ihnen zustehen. Auf Landkreisebene gibt es mit dem Seniorenmagazin für den Landkreis Altötting – 65plus – Leben und Wohnen im Alter entsprechendes Informationsmaterial. Es wurde gewünscht dieses künftig auch unter den Kastler Bürger*innen bekannter zu machen. Zum einen sollte der Wegweiser, den es auch digital gibt, auf der Homepage der Gemeinde verlinkt werden. Zum anderen könnten entsprechende gedruckte Exemplare auch im Rathaus der Gemeinde oder bei Seniorenveranstaltungen ausgelegt werden. Hierzu sollte die Gemeinde mit dem Landratsamt Altötting in den Austausch treten.
- Auf Landkreisebene gibt es seit 1. Juli 2021 den Pflegestützpunkt Altötting. Dieser ist Ansprechpartner für alle Fragen rund um das Thema Pflegebedürftigkeit. Es handelt sich dabei um ein kostenloses Angebot für alle Bürger*innen im Landkreis Altötting.
- Aufgrund des Rückgangs an ehrenamtlichen Strukturen und der zukünftigen demographischen Entwicklungen (vgl. Themenfeld „Pflege und Unterstützung“) wurde die Installierung einer hauptamtlichen Ansprechperson vor Ort diskutiert. Diese sollte Anlaufstelle für Senior*innen rund um die Fragen des Älterwerdens sein, aber auch die Koordination von Angeboten vor Ort übernehmen. Eine entsprechende Stelle wird im Rahmen der Förderrichtlinie „Selbstbestimmt Leben im Alter“ (SeLA) unterstützt (Anschubfinanzierung von 80.000 Euro auf vier Jahre). Zukünftige Überlegungen könnten dahin gehen, die Schaffung einer solchen Stellen auf der Ebene der Verwal-

tungsgemeinschaft (Unterneukirchen und Kastl) anzugehen. Beratung hierzu bietet die Koordinationsstelle Wohnen im Alter.

Unterstützung und Pflege

Für Gemeindebürger*innen mit Unterstützungsbedarf und Angehörige ist es oft eine Herausforderung, die für ihre spezielle Situation angemessenen Hilfs- und Unterstützungsleistungen zu finden und diese finanziell abzusichern. Die medizinischen, pflegerischen und sozialen Bedarfslagen sind komplex und je nach Wohnsituation sowie professionellem oder familiärem Unterstützungspotential unterschiedlich ausgeprägt. Daher ist ein Blick auf nachbarschaftliche Hilfen, die Entlastungsangebote pflegender Angehöriger sowie die pflegerische Versorgung bedeutend.

Unterstützung pflegender Angehöriger

- Die Teilnehmenden berichten von der Tagespflegeeinrichtung in der Gemeinde Kastl. Ein derartiges Angebot bietet eine große Entlastung für pflegende Angehörige.

Nachbarschaftshilfe

- In der Gemeinde Kastl gibt es keine organisierte Nachbarschaftshilfe. Diese ist aus der Sicht einiger Teilnehmender aktuell auch nicht erforderlich. Hilfeleistung erfolgt bislang noch sehr viel über die informelle Nachbarschaftshilfe („man hilft sich untereinander“).
- Zukünftig wird ein Bedarf an organisierten Strukturen nachbarschaftlicher Hilfen in Kastl gesehen. Es wurde vorgeschlagen sich Beispiele einer Nachbarschaftshilfe im Landkreis (z.B. in der Gemeinde Mehring) anzusehen und sich vorab als Gemeinde zu informieren. Auch wurde auf die Förderung beim Aufbau einer Nachbarschaftshilfe durch das Bayerische Sozialministerium (Förderrichtlinie „Selbstbestimmt Leben im Alter“ (SeLA), Anschubfinanzierung in Höhe von 10.000 Euro auf zwei Jahre) wie auch die Beratung durch die Koordinationsstelle Wohnen im Alter hingewiesen.
- Zum Teil haben die Älteren in der Gemeinde Kastl Hemmungen Hilfe anzunehmen. Die Teilnehmenden erachten es daher als wichtig mehr über die

Hilfsangebote zu informieren, „Gesichter zu zeigen“ (Ehrenamtliche vorstellen) und auch dafür zu sensibilisieren.

- Eine große Herausforderung stellt die Gruppe der Zugezogenen in Kastl dar. Auch diese müssen entsprechend informiert und vor allem erreicht werden.

Medizinische und pflegerische Versorgung

- Viele der Teilnehmenden sehen aktuell keinen Bedarf an Hilfs- aber auch pflegerischen Angeboten. Die Gemeinde sei derzeit gut aufgestellt. Aufgrund des demographischen Wandels wird dieser Bedarf aber auch in Kastl größer werden. Dies gilt es künftig im Blick zu haben und bei allen künftigen Überlegungen zu berücksichtigen.

Ergebnisplakat:

Kastl

Wohnen und Wohnumfeld

Was läuft gut?

- Planung einer ambulant betreuten Wohn-Gemeinschaft
- Nahversorgung
- Zugverbindung barrierefreier Bahnhof
- ← aber Erreichbarkeit
- Öffentliche Toiletten
- weitere Wege zu Haltestellen
- Evaluation von Mobilitätsangeboten (z.B. Reibus, Wehring)
- Interkommunelle Zusammenarbeit
- Barrierefreie Fahrdienste (auch Toiletten)
- Fahrdienste zu soz. Angeboten
- Bürgerbus mit festem Fahrplan

Wo besteht Bedarf?

- Ruhebänke → Ortsbeziehung
- Nette Toilette (Vorbild: Neuwiting)
- Hauptamtliche Ansprechperson? → Interkommunelle Zf
- Versorgungsstrukturen erhalten
- Sensibilisierung Vandalismus
- Informationsaustausch mit Seniorenseite + Honorar ca. Infos
- Trägerübergreifende Angebote
- Ortsnahe Digital-Sprechstunde

Projektideen / Maßnahmen / Projektvorschläge

- Jahresprogramm
- Öffentlichkeitsarbeit Zeitung
- Pflegestützpunkt im Landkreis
- Seniorentag
- ortsnaher Angebote für „ältere“ Senioren
- „Was wollen jüngere Senioren“
- Runder Tisch Babyboomer
- Inanspruchnahme Angebote → Öffentlichkeitsarbeit
- Gewinnung von Ehrenamtlichen
- Ehrenamtsstrukturen flexibler gestalten
- „Rentnertrupp“ (Vorbild andere Gemeinden)
- Dorfcafé
- Gastronomie mit Mitgestalt
- Informelle Nachbarschaftsunterstützung
- Tagespflege
- Unterstützung von Zugezogenen
- Welche Strukturen brauchen wir zukünftig?
- Gute Beispiele aus dem LK → z.B. Wehring

Beratung / Soziale Netzwerke

Unterstützung / Pflege

Protokoll Bürgerdialog „Älter werden in der Gemeinde Tyrlaching“

25. Mai 2023, „Poststüberl“ beim Wirt z`Dirling

Insgesamt konnte Herr Bürgermeister Zepper gut zehn Teilnehmende aus der Gemeinde begrüßen. Die Moderation der Veranstaltung erfolgte durch die Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH (AfA), vertreten durch Frau Ganschinetz und Frau Blumenfelder. Nach einer kurzen Einführung durch die AfA wurde mit den Teilnehmenden über die Themenfelder „Wohnen und Wohnumfeld“, „Beratung und soziale Netzwerke“ sowie „Unterstützung und Pflege“ diskutiert.

Allgemeines/Themenübergreifendes

- Die Teilnehmenden schätzen die Angebote und Strukturen in ihrer Gemeinde und sind daran interessiert darauf gemeinsam aufzubauen.
- Die Anwesenden sprechen sich mehrfach dafür aus, die bestehenden Herausforderungen auf interkommunaler Ebene (Ebene der Verwaltungsgemeinschaft) anzugehen und entsprechende Lösungen zu entwickeln. Hierfür wird viel Potential gesehen.

Wohnen und Wohnumfeld

Umfragen und Studien zeigen, dass die meisten älteren Menschen in ihrem Wohnumfeld, auch bei Hilfe- und Pflegebedarf, verbleiben möchten. Dies ist laut den Workshopteilnehmer*innen auch in der Gemeinde Tyrlaching der Fall. Um diesem Wunsch nachzukommen, sind unterschiedliche Faktoren und Voraussetzungen nötig. Dazu zählen u.a. die Themen Barrierefreiheit, Unterstützung beim Wohnen zuhause, Wohnen, Mobilität, ärztliche Versorgung sowie die Lebensmittelversorgung.

Nahversorgung und Infrastruktur

- Die Nahversorgung (u.a. Metzger mit kleinem Dorfladen, Bäckerei) in der Gemeinde Tyrlaching ist derzeit noch ausreichend. Durch die künftige Schließung des einzigen Lebensmittelgeschäftes am Ort (voraussichtlich im Herbst 2023), ist diese in Tyrlaching dann allerdings nicht mehr sicherge-

stellt. Eine Nachfolge(regelung) gibt es bislang nicht. Die nächstgelegene Einkaufsmöglichkeit besteht im drei Kilometer entfernten Kirchweidach. Dort gibt es seit Anfang Mai einen EDEKA. Aufgrund des mangelhaften ÖPNV-Angebotes ist dieser für die Tyrlachinger Bürger*innen allerdings schlecht erreichbar.

- Nach Ansicht der Teilnehmenden entspricht diese „moderne“ Einkaufsmöglichkeit in Kirchweidach nicht den Wünschen der (älteren) Bürger*innen in Tyrlaching. Gebraucht wird vielmehr auch weiterhin ein Dorf- oder „Tante-Emma-Laden“ und demnach ein Angebot, bei dem die Beschaffung von Lebensmitteln verbunden ist mit sozialem Austausch und Kontakt.
- Um die Schließung des Lebensmittelgeschäftes in Tyrlaching „abzupuffern“ wurde vorgeschlagen dessen Sortiment vorübergehend in der ortsansässigen Bäckerei anzubieten. Platz hierfür wäre nach Ansicht der Teilnehmenden vorhanden. Allerdings müssten die Öffnungszeiten angepasst werden. Es wurde vorgeschlagen hierzu mit dem Betreiber der Bäckerei Gespräche zu führen, um diese Möglichkeit zu prüfen.
- Aufgrund der schlechten Erreichbarkeit des EDEKA in Kirchweidach kam unter den Teilnehmenden die Idee auf regelmäßige Einkaufsfahrten zu organisieren. Ein entsprechendes Angebot sollte grundsätzlich auf der Ebene der Verwaltungsgemeinschaft³ bestehen. Hintergrund ist das ebenfalls schlechte Nahversorgungsangebot in Feichten und Halsbach. Auch dort wird es künftig kein Nahversorgungsangebot mehr geben. Zur Durchführung der Einkaufsfahrten sollte der Bus der Verwaltungsgemeinschaft (vgl. Thema Mobilität) genutzt werden.
- Bedarf wird außerdem im Zusammenhang mit Banken bzw. Bankfilialen gesehen. Zwar gibt es aktuell noch Bankautomaten am Ort, allerdings ist keine Bankberatung mehr möglich, da die Filialen nicht mehr besetzt sind.

³ Die Verwaltungsgemeinschaft (VG) Kirchweidach besteht aus den Mitgliedsgemeinden Feichten, Halsbach, Kirchweidach und Tyrlaching.

Der fortschreitenden Digitalisierung (Online-Banking), die hierfür ausschlaggebend ist, stehen die meisten Senior*innen am Ort, nach Einschätzung der Teilnehmenden, skeptisch gegenüber. Bereits bestehende Kurse hierzu werden nicht angenommen und sind vielfach nicht gewollt.

- In Tyrlaching gibt es keine Apotheke. Die nächstgelegene Apotheke befindet sich ebenfalls in Kirchweidach. Allerdings bietet diese keinen Lieferdienst an.
- Um die Nahversorgung wie auch die Infrastruktur (z. B. Banken) dennoch am Ort zu stärken, sprechen sich die Teilnehmenden, zusätzlich für mobile Lösungen aus. Denkbar wäre ein mobiler Lebensmittelladen, der (mindestens) auf der Ebene der Verwaltungsgemeinschaft agiert. Ein entsprechendes Angebot bzw. Vorbild besteht beispielsweise mit dem „mobilen Dorfladen im Steinwald“⁴. Dieser versorgt die Dörfer und Ortschaften in der Steinwald Region (Oberpfalz) mit Lebensmitteln des täglichen Bedarfs. Auch ist dort das Abheben von Bargeld, wie auch das Lotto-Spielen möglich.

Bedarfsgerechte Wohnangebote

- In der Gemeinde Tyrlaching gibt es nahezu keine Wohnalternativen, in die die Älteren am Ort umziehen können. Nach Ansicht der Teilnehmenden fehlt es sowohl an einem Bestand an vor allem kleinen, barrierefreien Wohnungen, als auch an Wohnangeboten mit Unterstützung. Den Teilnehmenden ist es vor allem ein Anliegen, dass die Senior*innen weiter „zu Hause“ in der Gemeinde wohnen bleiben können.
- Tendenziell geht der Wunsch in Richtung eines zentral gelegenen Angebotes aus kleinen Wohneinheiten möglichst mit Unterstützungsstrukturen. Bei der Auswahl des Standortes sei es wichtig die geographischen Gegebenheiten der Gemeinde zu berücksichtigen, um auch die Barrierefreiheit des Wohn(um)feldes gewährleisten zu können (z. B. keine Hanglage).

⁴ Vgl. <https://www.kastl-kem.de/mobiler-dorfladen>, Stand: 01.06.2023.

Vgl. <https://www.steinwald-allianz.de/mobiler-dorfladen>, Stand: 01.06.2023.

- Viele Senior*innen in Tyrlaching leben in einem großen Wohneigentum, das sie mit zunehmendem Alter allerdings nur noch schwer instand halten können.
- Unter anderem fanden über das Generationenbüro z`Dirling (vgl. Beratung und soziale Netzwerke) auch bereits Informationsveranstaltungen zum Thema Wohnen im Alter bzw. alternative Wohnformen statt. Allerdings sei das Interesse daran unter den Tyrlachinger Senior*innen nicht sehr groß. Nur wenige konnten damit angesprochen und erreicht werden. Entsprechende Aufklärungsarbeit und Sensibilisierung sind dennoch weiter wichtig. Für die Teilnehmenden stellte sich nur die Frage, wie die Senior*innen erreicht werden können.
- Zum Thema „Barrierefreies Bauen bzw. Wohnen“ sollte möglichst frühzeitig sensibilisiert werden, um vorausschauend(er) zu bauen. Eine wichtige Zielgruppe stellen nach Ansicht der Teilnehmenden u.a. bereits junge Bauherrinnen und -herren dar. Demnach ist es sinnvoll diesen beispielsweise bereits beim Erwerb eines Baugrundes entsprechendes Informationsmaterial durch die Gemeinde an die Hand zu geben. Eine weitere Idee bestand darin eine kostenlose Beratung seitens des Landratsamtes für angehende Bauherrinnen und Bauherren anzubieten. Die Teilnehmenden erachten es als wichtig, dass es sich dabei um ein zugehendes Angebot handelt, da die Eigeninitiative und Bereitschaft sich hierzu von sich aus zu informieren als eher gering eingeschätzt wird. In diesem Zusammenhang wurde auch auf das kostenlose Angebot der Beratungsstelle Barrierefreiheit der Bayerischen Architektenkammer hingewiesen. Diese berät u.a. auch Bauherrinnen und -herren rund um das Thema und weist auch auf Fördermöglichkeiten hin.

Mobilität

- Das bestehende Angebot des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) in Tyrlaching ist nicht zufriedenstellend – und das obwohl drei unterschiedliche Verkehrsunternehmen den Ort anfahren. Verbesserungsbedürftig ist insbesondere die schlechte Taktung wie auch die Anbindung an die umlie-

genden Ortschaften bzw. nahegelegenen Städte. Auch werden die vorhandenen Haltestellen häufig nicht angefahren – die Busse halten nach Aussagen der Teilnehmenden vielmehr „irgendwo“. Zudem besteht das Problem der fehlenden Absprache und Abstimmung unter den verschiedenen Verkehrsunternehmen. Demnach gibt es u.a. keine einheitliche Fahrkartenregelung. Je nach Verkehrsanbieter wird eine andere Fahrkarte benötigt.

- Auch besteht unter den Teilnehmenden keine Einigkeit darüber, wo und ob es eine Übersicht über die einzelnen Fahrpläne der Verkehrsanbieter gibt. Es wurde angeregt die Verfügbarkeit zu prüfen. Auch sollten die Bürger*innen verstärkt darüber informiert werden, wo die Fahrpläne eingesehen werden können.
- Aufgrund des verbesserungswürdigen Mobilitätsangebots im Busverkehr sehen die Teilnehmenden einen Bedarf an alternativen/ergänzenden Fahrangeboten am Ort. Wie berichtet wurde, gibt es hierzu im Landkreis Altötting bereits gute Beispiele, wie z.B. den Rufbus in Mehring. Es wurde vorgeschlagen, dass sich die Gemeinde Tyrlaching entsprechende Mobilitätsangebote anschaut und Informationen einholt⁵, um ein solches ggf. auch im Gemeindegebiet oder auf der Ebene der Verwaltungsgemeinschaft zu installieren.
- Als positiv hervorgehoben wurde der Bürgerbus der Verwaltungsgemeinschaft Kirchweidach. Es handelt sich hierbei um einen Neunsitzer, der u.a. von Vereinen, Institutionen etc. geliehen werden kann. Dieser könnte und sollte nach Aussagen der Teilnehmenden künftig auch verstärkt u.a. zur Durchführung der vorgeschlagenen Einkaufsfahrten genutzt werden.

⁵ Weitere Mobilitätsangebote siehe: Koordinationsstelle Wohnen im Alter, Steckbriefe der guten Ideen.

Beratung und soziale Netzwerke

Soziale und gesellschaftliche Teilhabe ist ein wichtiger Aspekt für Menschen jeden Alters. Die Partizipation am gesellschaftlichen und kulturellen Leben kann bei älteren Menschen maßgeblich die Lebensqualität stärken, die Gesundheit fördern und Vereinsamung vorbeugen. Daneben ist es auch das ehrenamtliche Engagement, was zu einer Einbindung in soziale Netzwerke führt. Neben sozialen Netzwerken sind die Information sowie die Beratung zu vorhandenen Angeboten ein wichtiger Aspekt.

Informationen und Beratung

- Die Gemeinde Tyrlaching ist neben der Gemeinde Mehring die zweite Landkreisgemeinde, die bislang ein Quartiersmanagement umgesetzt haben. Seit Oktober 2020 ist die Quartiersmanagerin im Generationenbüro z`Dirling in Tyrlaching hauptamtliche Ansprechperson bzw. Anlauf- und Vermittlungsstelle bei allen Fragen rund um das Thema „Älterwerden“. Das Quartiersmanagement in Tyrlaching ist mittlerweile gut angelaufen und auch unter den Tyrlachingerinnen und Tyrlachingern bekannt.
- Vom Generationenbüros z Dirling erscheint sechsmal jährlich ein Informationsblatt. Dieses informiert über Angebote, Veranstaltungen, wichtige Themen, Anlaufstellen etc. für Senior*innen (am Ort) und geht jedem Haushalt zu. Darüber hinaus kann das Informationsblatt auch online auf der Homepage des Generationenbüros z Dirling abgerufen werden.
- Häufig bestehen seitens der älteren Bürger*innen jedoch noch Hemmungen die angebotene Unterstützung und Hilfe anzunehmen.
- In Tyrlaching informieren sich die Älteren häufig viel zu spät zu Themen, wie Unterstützung, Pflege und Betreuung und zwar meist erst dann, wenn die Situation bereist akut ist. Obwohl hierzu bereits Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt wird und es mit dem Quartiersbüro am Ort eine wichtige Anlaufstelle gibt, sollte nach Ansicht der Teilnehmenden auch weiterhin dafür geworben und auf die vorhandenen Angebote aufmerksam gemacht werden. Hierbei müssen unterschiedliche Kanäle genutzt werden („Mund-zu-Mund-Propaganda“, analoge und digitale Medien).

- Hinzu kommt die Herausforderung, dass aufgrund der räumlichen Nähe zum Landkreis Traunstein Informationen aus den örtlichen Medien des Landkreises Altötting vielfach gar nicht an die Bürger*innen herankommen, weil sie z.B. die Zeitung aus dem Landkreis Traunstein lesen.

Soziale Angebote

- In der Gemeinde Tyrlaching gibt es viele unterschiedliche soziale Angebote für Senior*innen (u.a. kulturelle, Bewegungsangebote, Taschengeldbörse). Zum Teil werden diese auch generationenübergreifend angeboten. Grundsätzlich ist aber auch hier ein weiterer ortsnaher Ausbau wünschenswert. Für die Bereitstellung der Angebote sorgen neben der organisierten Nachbarschaftshilfe Tyrlaching (vgl. Unterstützung und Pflege) verschiedene weitere Akteurinnen und Akteure am Ort, wie z.B. die Vereine.

Treffpunkt/Begegnungsstätte

- Seit 2020 gibt es den Bürgersaal im Ortszentrum. Dort finden nach den Aussagen der Teilnehmenden unterschiedliche örtliche Veranstaltungen statt. Perspektivisch wünschen sich die Anwesenden allerdings, dass diese Räumlichkeit künftig auch vermehrt für Veranstaltungen auf der Ebene der Verwaltungsgemeinschaft Kirchweidach genutzt wird. Aufgrund seiner Lage auf einer kleinen Erhöhung (starke Steigung) ist der Bürgersaal allerdings nur bedingt barrierefrei erreichbar.
- Daneben gibt es zwei weitere (wenn auch kleinere) barrierefreie Räumlichkeiten (Aufzug vorhanden) in den Ortsteilen von Tyrlaching, die u.a. auch als Veranstaltungsräume genutzt werden (können).

Digitalisierung und Umgang mit neuen Medien

- Auch im Bereich „Digitalisierung“ bzw. Umgang mit neuen Medien gibt es in der Gemeinde bereits entsprechende Angebote für ältere Bürger*innen (u.a. Digital-Café). Diese werden von der Nachbarschaftshilfe Tyrlaching angeboten. Allerdings merken die Teilnehmenden des Workshops an, dass die Angebote von den Älteren kaum angenommen werden. Die Senior*innen in

Tyrlaching wollen davon kaum etwas wissen und sich nicht mit dem Thema auseinandersetzen. Dies gilt u.a. auch für Bereiche, wie das Online-Banking, das in einer Kommune wie Tyrlaching aufgrund seiner rückläufigen Infrastruktur zukünftig jedoch durchaus Thema sein könnte.

Bürgerschaftliches Engagement

- In der Gemeinde Tyrlaching sind bereits einige (ältere) Bürger*innen ehrenamtlich aktiv.
- Die Teilnehmer*innen des Workshops waren sich einig, dass das Ehrenamt eine zentrale Stütze in der Seniorenarbeit darstellt. Gleichzeitig plädieren sie aber dafür, das Ehrenamt nicht zu überlassen bzw. weisen auf die Grenzen des Ehrenamtes hin. Der Einsatz von Ehrenamtlichen müsse immer nur ergänzend sein, nicht ausschließlich – er darf die professionellen Strukturen demnach nicht ersetzen.
- Um dennoch ehrenamtliche Unterstützungsstrukturen aufzubauen bzw. diese vor Ort zu stärken wurde auf den Generationenbund BGL e. V.⁶ im Landkreis Berchtesgadener Land hingewiesen. Es handelt sich hierbei um einen gemeinnützigen Verein, der vom Landratsamt, den Kommunen des mittleren und nördlichen Berchtesgadener Landes unterstützt wird. Dieser hat das Ziel für seine Mitglieder
 - Hilfeleistungen im Sinne einer erweiterten Nachbarschaftshilfe zu organisieren,
 - Selbstbestimmung bis ins hohe Alter zu ermöglichen,
 - der Vereinsamung entgegenzuwirken und
 - das Gefühl eines „Miteinander und Füreinander“ zu fördern.
- Das Angebot an Unterstützungsleistungen ist sehr breit und vielfältig. Unter anderem werden alltagsunterstützende Angebote bereitgestellt – Hilfestellungen, die vor allem in der Gemeinde Tyrlaching nicht ausreichend vorhan-

⁶ Vgl. <https://www.generationenbund-bgl.de/>, Stand: Juni 2023.

den sind. Es wurde von den Teilnehmenden angeregt zu prüfen, ob und inwiefern ein solcher Verein auch im Landkreis Altötting und demnach auch für Tyrlaching zu installieren sei.

Unterstützung und Pflege

Für Gemeindeglieder*innen mit Unterstützungsbedarf und Angehörige ist es oft eine Herausforderung, die für ihre spezielle Situation angemessenen Hilfs- und Unterstützungsleistungen zu finden und diese finanziell abzusichern. Die medizinischen, pflegerischen und sozialen Bedarfslagen sind komplex und je nach Wohnsituation sowie professionellem oder familiärem Unterstützungspotential unterschiedlich ausgeprägt. Daher ist ein Blick auf nachbarschaftliche Hilfen, die Entlastungsangebote pflegender Angehöriger sowie die pflegerische Versorgung bedeutend.

Nachbarschaftshilfe

- In der Gemeinde Tyrlaching gibt es seit 2019 die Nachbarschaftshilfe Tyrlaching/Oberbuch. Sie bietet unter anderem Besuchsdienste, Begleit- und Fahrdienste sowie kleinere Hilfen im Alltag an.
- Nach Ansicht der Teilnehmenden ist das Angebot an alltagsunterstützenden Hilfen nicht ausreichend. Ein Ausbau nach dem Vorbild des Generationenbundes BGL e. V. im Landkreis Berchtesgadener (vgl. Beratung und soziale Netzwerke) sollte deshalb überprüft werden.

Medizinische Versorgung

- Die medizinische Versorgung in Tyrlaching ist nicht ausreichend. Mittlerweile gibt es keinen Hausarzt*innen mehr am Ort. Nach Ansicht der Teilnehmenden wäre ein hausärztliches Angebot am Ort aber wichtig. Dieses sollte möglichst auch den Kriterien der Barrierefreiheit entsprechen. Außerdem wäre es wünschenswert, wenn Hausbesuche durchgeführt werden könnten.
- Sofern sich die Niederlassung eines Hausarzt*innen am Ort als schwierig erweist, schlagen die Anwesenden eine mobile Lösung vor. Die Idee bestand darin Räumlichkeiten seitens der Gemeinde zur Verfügung zu stellen,

in denen (Haus-)Ärzt*innen aus der Umgebung ein- bis mehrmals pro Woche eine (Fach-)Arztsprechstunde abhalten können.

- Zudem sprechen sich die Teilnehmenden dafür aus Ärzt*innen vermehrt als Multiplikatorinnen und Multiplikator*innen einzusetzen und sie zur Informationsweitergabe (z.B. Flyer mit wichtigen Adressen, Anlaufstellen) an Ältere zu sensibilisieren. Nach Meinung der Teilnehmenden könnte und sollte diese Informationsweitergabe bzw. auch Weitervermittlung je Krankheitsbild und pflegerischer bzw. medizinischer Unterstützung möglichst individuell durch die Ärzt*innen erfolgen. Zudem sollten die Ärzt*innen vermehrt auch an das Quartiersmanagement verweisen. Hierzu ist eine Vernetzung zwischen den (Haus-)Ärzt*innen der Verwaltungsgemeinschaft und der Quartiersmanagerin herzustellen.

Pflegerische Versorgung

- Aktuell stehen, nach Einschätzung der Teilnehmenden, in den nächstgelegenen Pflegeeinrichtungen (Feichten, Garching an der Alz, Tittmoning, Trostberg) noch freie Plätze zur Verfügung.
- In den Gemeinden der Verwaltungsgemeinschaft Kirchweidach ist kein ambulanter Pflegedienst ansässig. Die Teilnehmenden sehen hierfür allerdings einen Bedarf. Sie sprechen sich dafür aus, einen ambulanten Dienst in einer der vier Gemeinden der Verwaltungsgemeinschaft zu installieren, um die pflegerische Versorgung vor Ort zu unterstützen.
- Eine große Herausforderung stellt das Überleitungsmanagement (Organisation der Versorgung nach Entlassung aus dem Krankenhaus) dar. Nach Aussage der Teilnehmenden braucht es im direkten Anschluss an die Entlassung einer Patientin bzw. eines Patienten zurück in die Häuslichkeit eine besondere Begleitung. Neben der pflegerischen Versorgung, die i.d.R. von einem ambulanten Pflegedienst übernommen wird, ist dabei auch eine Begleitung der Angehörigen/der Patientin bzw. des Patienten nötig, um über die nächsten Schritte bzw. Möglichkeiten etc. aufzuklären und auch dabei zu unterstützen. Dies reicht von Informationen über vorhandene Unterstützungsangebote am Ort bis hin zu Informationen über die Beantragung eines

Pflegegrades und damit verbundener Leistungsansprüche. Eine Idee der Teilnehmenden bestand darin, hierfür eine Person durch die Gemeinde bereit zu stellen, die direkt nach der Entlassung einer Patientin bzw. eines Patienten ganz unverbindlich bei dieser vorbeischauf, um herauszufinden ob und in welcher Form Hilfe gebraucht wird („aufsuchende“ Unterstützung).

- In diesem Zusammenhang wurde der Einsatz von Dorfhelferinnen und -helfern sowie Gemeindeschwestern in den Kommunen der Verwaltungsgemeinschaft diskutiert, die u.a. auch eine medizinische Versorgung bereitstellen können. Ebenso wurde auf das Projekt „Community Health Nursing“ aufmerksam gemacht. „In Städten, aber auch ländlichen Regionen wirken hochschulisch qualifizierte Pflegefachpersonen in der primären Gesundheitsversorgung mit. Sie steuern, koordinieren, beraten, überwachen und leiten. Die Menschen in der Bewältigung des Alltags zu unterstützen - in jeder Lebenslage und Altersspanne -, ist das Kerngeschäft von Community Health Nurses. Sie sind z.B. erste Ansprechpartner:innen für Menschen mit chronischen oder Mehrfacherkrankungen, Behinderung oder Pflegebedarf.“⁷ Community Health Nurses sichern demnach eine schnelle, gerechte und qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung.⁸
- Inwiefern und wie das Thema „Überleitungsmanagement“ auch auf Landkreisebene angegangen werden kann, sollte darüber hinaus in einem „Runden Tisch Pflege“ geklärt werden.

⁷ Vgl. <https://www.dbfk.de/de/themen/Community-Health-Nursing.php>, Stand: 05.06.2023.

⁸ Vgl. <https://www.ksh-muenchen.de/hochschule/fort-und-weiterbildung/institut-fuer-fort-und-weiterbildung/weiterbildungsstudiengaenge/community-health-nursing-chn-msc/#anchor1>, Stand: 05.06.2023.

Ergebnisplakate:

Tyrliching

Wohnen und Wohnumfeld

Was läuft gut?

Wo besteht Bedarf?

Projektideen / Maßnahmen / Projektvorschläge

VG-Bus
Nbh:
Fahrdienste

zukünftig: (ab Herbst)
Nahversorgung
Dorfladen

eigene Versorgung
+ soziale Kontakte

VG:
Einkaufsfahrten

"Daseinsvorsorge"
z.B. Banken etc.

"Tank Emma
Laden"

Mobile Bank /
Nahversorger

Übergangsphase:
Bäckerei mit
Nahvers. + Öffnungszeiten

Alternativen/Ergänzungen:
z.B. Rufbus
(vgl. Mehring)

ÖPNV

Wohnalternativen

Wohnumfeld
(geographische Gegebenheiten)

- zentral
- kleinere Wohnheiten
- mögl. Unterstützungsstruktur
- "seniorgerechte" Informationen

kleinere, barrierefreie
Wohnungen

Sensibilisierung
&
Aufklärung

Sensibilisierung
bei Neubau & Umbau
z.B. Ratgeber

kostenlose Beratung
z.B. Regionalmanagement

Interkommunale Zusammenarbeit

Was läuft gut?

- Nbh:
 - Taschengeldbörse
 - Digital-Café
 - 1:1 Betreuung (Medien)
- Ansprechpersonen
- Angebotsvielfalt
 - > mehr weiterer ortsnaher Ausbau
- Informationsblatt für Senioren
 - > in d. Haushalte

Tyrlaching

Beratung / Soziale Netzwerke

Wo besteht Bedarf?

- Grenzen des Ehrenamts!
- Hemmungen abbauen
 - > Hilfe annehmen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Beratungsstrukturen

Projektideen / Maßnahmen / Projektvorschläge

- Alltags Helfer, aber Strukturren!
- Generationenbund

Unterstützung / Pflege

- med. Versorgung
 - > Fahrdienste
 - > Barrierefreiheit
- VG: ambulanter Dienst
- Wohnortnahe Anlaufstelle
- Gemeinde-schwester
 - > med. Versorgung
- aufsuchende Unterstützung
- VG: Dorfhelferinnen
 - > Begleitungs P.
- Kümmerer
- Mobiler Handwerkerdienst...
- Mobile (Fach-)Arztsprechstunde
- Mobile Beratungsangebote
- Vernetzung / Runder Tisch Pflege
- Überleitungsmanagement
- Sensibilisierung Ärzte
- Wegweiser / Flyer

Protokoll Bürgerdialog „Älter werden in der Gemeinde Emmerting“

30. Mai 2023, Pfarrsaal Emmerting

Insgesamt konnten Herr Kammergruber (Bürgermeister) und Frau Stumpf (Seniorenreferentin) rund 30 Teilnehmende aus der Gemeinde begrüßen. Die Moderation der Veranstaltung erfolgte durch die Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH (AfA), vertreten durch Frau Ganschinietz und Frau Blumenfelder. Nach einer Einführung durch die AfA und der Erläuterung der Ziele der Veranstaltung wurde mit den Teilnehmenden über die Themenfelder „Wohnen und Wohnumfeld“, „Beratung und soziale Netzwerke“ sowie „Unterstützung und Pflege“ diskutiert.

Allgemeines/Themenübergreifendes

- Als sehr positiv wird die Bürgernähe des Bürgermeisters und das schnelle Angehen von Problemen in der Gemeinde angesehen (kurze, schnelle Wege!), sofern diese der Gemeinde rückgemeldet werden. Der Bürgermeister plädierte am Ende der Veranstaltung auch dafür, sich bei Problemen immer an das Rathaus bzw. die Gemeindeverwaltung zu wenden.

Wohnen und Wohnumfeld

Umfragen und Studien zeigen, dass die meisten älteren Menschen in ihrem Wohnumfeld, auch bei Hilfe- und Pflegebedarf, verbleiben möchten. Dies ist laut den Workshopteilnehmer*innen auch in Emmerting der Fall. Um diesem Wunsch nachzukommen, sind unterschiedliche Faktoren und Voraussetzungen nötig. Dazu zählen u.a. die Themen Barrierefreiheit, Unterstützung beim Wohnen zuhause, Wohnen, Mobilität, ärztliche Versorgung sowie die Lebensmittelversorgung.

Wohnungsanpassung

- Um sich über Anpassungsmöglichkeiten für ein barrierefreies Zuhause zu informieren, gibt es im Landkreis Altötting die Wohnberatungsstelle des BRK Kreisverbandes Altötting. Die dortige Wohnberaterin Frau Kriegl ist zudem 3. Bürgermeisterin in der Gemeinde Emmerting und dient somit als An-

sprechpartnerin vor Ort. Das Angebot ist den meisten Teilnehmenden bekannt.

Generationengerechtes Wohnumfeld

- Die Bürger*innen in Emmerting schätzen die ruhige Gemeinde, die auch viel Erholung in der Natur bietet.
- Die Teilnehmenden merken an, dass bereits viel im Bereich der Barrierefreiheit angegangen wurde. Allerdings wurde im Workshop darauf hingewiesen, dass zum Teil die Barrierefreiheit für Personen im Rollstuhl oder mit Rollator beispielsweise durch schräge, nicht abgesenkte Gehwege nicht gegeben ist. Eine Ortsbegehung mit Betroffenen ist daher sinnvoll.
- Positiv hervorgehoben wurde im Workshop, dass es ausreichend viele Ruhebänke gibt. Auch die Zusammenarbeit mit der Kommune wurde dabei positiv bewertet, die auf die Anregungen der Bürger*innen eingeht.
- In der Gemeinde gibt es verschiedene öffentliche Toiletten, wie beispielsweise im Rathaus. Die Bürger*innen sehen allerdings noch Bedarf an öffentlichen Toiletten, die auch am Wochenende bzw. außerhalb von Geschäftszeiten geöffnet sind.

Nahversorgung

- Die Nahversorgung mit Produkten des täglichen Bedarfs ist laut den Teilnehmenden in der Gemeinde ausreichend.
- In Emmerting gibt es zudem eine Bankfiliale, die zweimal die Woche geöffnet hat.

Mobilität

- Im Workshop wurde festgestellt, dass das Mobilitätsangebot im gesamten Landkreis für Menschen, die nicht (mehr) Autofahren, verbesserungswürdig ist.
- In der Gemeinde Emmerting wird die Busverbindung unterschiedlich bewertet. Zwar ist es möglich mit dem Bus nach Neuötting und Burghausen zu

fahren, allerdings wird von den Teilnehmenden vor allem die Fahrzeiten-taktung am Wochenende bemängelt.

- Darüber hinaus sehen die Senior*innen Bedarf an einem innerörtlichen Mo-bilitätsangebot, da die Busverbindungen vor allem Haltestellen in den Au-ßenbereichen der Gemeinde bedienen.
- Die Bürger*innen sehen Potential an einem ergänzenden Angebot. Aller-dings wurde angemerkt, dass Mobilitätsalternativen oftmals wenig in An-spruch genommen werden. Es ist daher zu prüfen, wie die Inanspruchnah-me gesteigert werden könnte.

Bedarfsgerechte Wohnangebote

- Laut den Teilnehmenden gibt es in Emmerting viele ältere Menschen, die nicht barrierefrei wohnen. Die Gemeinde reagiert daher auf den Bedarf an barrierefreiem Wohnraum. In der Entstehung sind daher zwei Wohnprojekte, die unter anderem barrierefreie Wohneinheiten umfassen.
- Ist es den älteren Menschen nicht mehr möglich zu Hause zu wohnen, gibt es in Emmerting das BRK-Seniorenhaus. Die stationäre Einrichtung bietet 48 Plätze und wird von den Teilnehmenden positiv bewertet.

Beratung und soziale Netzwerke

Soziale und gesellschaftliche Teilhabe ist ein wichtiger Aspekt für Menschen jeden Alters. Die Partizipation am gesellschaftlichen und kulturellen Leben kann bei älteren Menschen maßgeblich die Lebensqualität stärken, die Gesundheit fördern und Ver-einsamung vorbeugen. Daneben ist es auch das ehrenamtliche Engagement, was zu einer Einbindung in soziale Netzwerke führt. Neben sozialen Netzwerken sind die Information sowie die Beratung zu vorhandenen Angeboten ein wichtiger Aspekt.

Angebote

- In der Gemeinde Emmerting gibt es bereits ein breites Angebot von ver-schiedenen Akteurinnen und Akteuren. Die Vereine, Kirchengemeinden, Wohlfahrtverbände etc. sind sehr engagiert, haben „ein offenes Ohr“ und reagieren auf die Wünsche der älteren Menschen, so die Teilnehmenden.

Beispielhaft wurde angeführt, dass wenn Bedarf bestehe, Angebote zur Unterstützung im Umgang mit digitalen Medien geschaffen werden würden.

- Laut den Teilnehmenden kann z.T. die Inanspruchnahme verbessert werden. Dies kann unter anderem durch eine bessere Vernetzung der sozialen Angebote gefördert werden. Im Workshop wurde nämlich angemerkt, dass sich Angebote z.T. überschneiden. Durch eine bessere Abstimmung könnten Doppelstrukturen vermieden werden.
- Zudem wiesen die Workshopteilnehmenden darauf hin, dass die Angebote der verschiedenen Träger offen für alle Bürger*innen sind, auch wenn diese nicht in den Vereinen etc. tätig sind. Dies ist allerdings vielen noch nicht bekannt, daher sollten ältere Menschen vermehrt darauf hingewiesen werden.

Informationen

- Die Bürger*innen informieren sich über die sozialen Angeboten über den Veranstaltungskalender bzw. das Seniorenprogramm.
- Auch das Gemeindeblatt „Dorfbote“ wird von den Senior*innen als Informationsmedium genutzt. Im Workshop wurde angeregt darin eine eigene, feste Seniorensseite einzurichten, um über seniorenrelevante Themen zu informieren.

Treffpunkte

- In der Gemeinde können sich ältere Menschen in unterschiedlichen Räumlichkeiten treffen wie beispielsweise im Pfarrsaal oder den Vereinshäusern. Die Teilnehmenden wünschen sich zusätzlich die Möglichkeit sich auch spontan zu verabreden. Daher wurde der Wunsch geäußert in der Gemeinde ein Café zu eröffnen, das auch am Wochenende geöffnet haben soll.

Bürgerschaftliches Engagement

- Laut den Workshopteilnehmenden zeigt sich eine Abnahme der (ehrenamtlich) Engagierten in den Vereinen, Kirchengemeinden und Wohlfahrtsverbänden. Die Gewinnung von neuen Engagierten erweist sich als schwierig.

Es wurde daher angeregt schon frühzeitig Personen anzusprechen, die sich dann auch im Alter (weiterhin) engagieren.

Unterstützung und Pflege

Für Gemeindebürger mit Unterstützungsbedarf und Angehörige ist es oft eine Herausforderung, die für ihre spezielle Situation angemessenen Hilfs- und Unterstützungsleistungen zu finden und diese finanziell abzusichern. Die medizinischen, pflegerischen und sozialen Bedarfslagen sind komplex und je nach Wohnsituation sowie professionellem oder familiärem Unterstützungspotential unterschiedlich ausgeprägt. Daher ist ein Blick auf nachbarschaftliche Hilfen, die Entlastungsangebote pflegender Angehöriger sowie die pflegerische Versorgung bedeutend.

Medizinische Versorgung und Pflege

- Laut den Workshopteilnehmenden ist die derzeitige medizinische Versorgung in der Gemeinde gut, es gibt verschiedene (Haus-) Ärzt*innen, eine Apotheke sowie Therapeutinnen und Therapeuten.
- Die Teilnehmenden wünschen sich allerdings (mehr) Hausbesuche, wenn die Fahrt zur/zum Ärzt*in nicht mehr möglich ist.
- In Emmerting gibt es einen ambulanten Pflegedienst. Die Versorgung der Pflegebedürftigen ist dadurch gewährleistet. Z.T. benötigen die älteren Menschen mehr Unterstützung zu Hause, vor allem bei hauswirtschaftlichen Dienstleistungen. Im Workshop wurde darauf hingewiesen, dass in Notfällen Unterstützung von Dorfhelferinnen in Anspruch genommen werden kann.

Unterstützung pflegender Angehöriger

- Die Teilnehmenden berichten positiv von den Tagespflegeeinrichtungen in den umliegenden Gemeinden. Auch für Emmerting sehen die Workshopteilnehmenden Bedarf an Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige. Es gilt daher zu prüfen, inwieweit der Aufbau von niedrighschwelligem Unterstützungsangeboten (z.B. einer Betreuungsgruppe) oder einer Tagespflegeeinrichtung sinnvoll und wirtschaftlich für die Gemeinde ist.

Nachbarschaftshilfe

- In der Gemeinde Emmerting gibt es keine organisierte Nachbarschaftshilfe. Die Unterstützung durch Angehörige und der Nachbarschaft ist jedoch sehr groß. Eine organisierte Form der nachbarschaftlichen Unterstützung sehen die Teilnehmenden derzeit als nicht notwendig an.
- Aktuell ist die informelle Nachbarschaftshilfe in Emmerting noch sehr hoch. Aufgrund der demographischen Entwicklung, aber auch der zunehmenden Veränderung in der Familien- und Haushaltsstruktur wird diese künftig abnehmen. Es gilt daher langfristig nach alternativen Unterstützungsmöglichkeiten und Hilfsangeboten zu suchen und diese zur Verfügung zu stellen.

Ergebnisplakate:

Emmerting

Was läuft gut?

- Nahversorgung
- Bank (2x/Woche)
- Ruhebänke
- nachbarschaftliche Unterstützung
- Familienstrukturen
- In d. Entwicklung: barrierefreies Wohnen

Wo besteht Bedarf?

- Wohnen und Wohnumfeld
- Projekttideen / Maßnahmen / Projektvorschläge
- Rollstuhlgerechte Barrierefreiheit (Gänge etc.)
- Öffnungszeiten öffentl. Toiletten
- ÖPNV: Fahrzeiten Wochenende
- innerörtliches Mobilitätsangebot

Emmerting

Was läuft gut?

- Beratung / Soziale Netzwerke
- Angebotsvielfalt
- AWO Mitbackstisch
- "Offenes Ohr" von Vereinen
- Seniorenprogramm & Informationen
- Unterstützung / Pflege
- Dorfhelferinnen (Kochhilfen)
- ambulante Pflege (AKA)
- medizinische Versorgung

Wo besteht Bedarf?

- Treffpunkt (z.B. Cafe)
- Inanspruchnahme Angebote
- Information: tageweis- / unabhängige Angebote
- Hilfen bei Formularen (v.a. Digitalisierung)
- Seniorenseite Dorfboote
- Überlegungen: Tagespflege
- Hausbesuche "Unterstützung" zu Hause

Projekttideen / Maßnahmen / Projektvorschläge

- Verdeutlichung soz. Angebote
- Gewinnung Ehrenamtliche / Engagierte Ansprache
- Auszeitige

Protokoll Bürgerdialog „Älter werden in der Stadt Burghausen“

27. Juni 2023, Bürgerhaus Burghausen

Insgesamt konnte Herr Bürgermeister Schneider und Herr Donner (Seniorenreferent) rund 16 Teilnehmende aus der Stadt begrüßen. Die Moderation der Veranstaltung erfolgte durch die Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH (AfA), vertreten durch Frau Ganschinetz und Frau Blumenfelder. Nach einer Einführung durch die AfA und der Erläuterung der Ziele der Veranstaltung wurde mit den Teilnehmenden über die Themenfelder „Wohnen und Wohnumfeld“, „Beratung und soziale Netzwerke“ sowie „Unterstützung und Pflege“ diskutiert.

Wohnen und Wohnumfeld

Umfragen und Studien zeigen, dass die meisten älteren Menschen in ihrem Wohnumfeld, auch bei Hilfe- und Pflegebedarf, verbleiben möchten. Dies ist laut den Workshopteilnehmer*innen auch in Burghausen der Fall. Um diesem Wunsch nachzukommen, sind unterschiedliche Faktoren und Voraussetzungen nötig. Dazu zählen u.a. die Themen Barrierefreiheit, Unterstützung beim Wohnen zuhause, Wohnen, Mobilität, ärztliche Versorgung sowie die Lebensmittelversorgung.

Wohnungsanpassung

- Um sich über Anpassungsmöglichkeiten für ein barrierefreies Zuhause zu informieren, gibt es im Landkreis Altötting die Wohnberatungsstelle des BRK Kreisverbandes Altötting.

Bedarfsgerechte Wohnangebote

- Laut den Teilnehmenden gibt es in der Stadt Burghausen viele ältere Menschen, die nicht barrierefrei wohnen.
- Viele Senior*innen beschäftigen sich zudem nicht frühzeitig mit dem Gedanken wie sie später einmal wohnen möchten. Hier bedarf es einer grö-

Bereits Sensibilisierung insbesondere auch im Hinblick auf eine mögliche Pflegebedürftigkeit.

- Des Weiteren wurde festgestellt, dass es in der Stadt kaum Wohnalternativen gibt. Allerdings haben die Teilnehmenden großes Interesse an dem Thema altersgerechtes Wohnen. Positiv wurden Angebote des Betreutes Wohnens (BRK, AWO, ZesS) in Burghausen bewertet.
- Im Workshop wurden darüber hinaus folgende Ideen diskutiert:
 - Den Workshopteilnehmenden ist bei einer Wohnalternative vor allem der gemeinschaftliche Gedanke wichtig. Dies schließt sowohl Wohnangebote ausschließlich für Senior*innen ein als auch generationenübergreifende Konzepte.
 - Ein wichtiger Faktor ist auch die Lage eines Wohnprojekts. Die Bürger*innen wünschen sich ein zentral gelegenes Angebot, von dem aus die seniorenrechtlichen Angebote wie (Fach-)Arztpraxen, Nahversorgung und gesellschaftliche Angebote gut erreichbar sind.
- Da es vielen Bürger*innen an Informationen zum barrierefreien Wohnen wie auch Wohnalternativen mangelt, wurde im Workshop vorgeschlagen Informationsveranstaltungen zum Thema „Wohnen im Alter“ anzubieten. Zum einen sollen jüngere Senior*innen dadurch sensibilisiert werden, zum anderen bietet es die Möglichkeit die Akzeptanz für Wohnalternativen zu steigern. Gleichzeitig sollen die Unterschiede bzw. Vor- und Nachteile unterschiedlicher Wohnformen dargelegt werden.
- Ebenso wurde unter den Teilnehmenden angeregt einen Ideen-Workshop zum Thema Wohnen zu veranstalten. Da es schon interessierte und engagierte Bürger*innen mit genauen Vorstellungen hierzu gibt, soll ein solcher Workshop zur Realisierung eines konkreten Wohnprojekts beitragen.

Generationengerechtes Wohnumfeld

- Die Bürger*innen bewerten die bereits angegangenen Maßnahmen zur barrierefreien Gestaltung im öffentlichen Raum als positiv wie beispielsweise die Absenkung von Gehwegen.
- Ebenfalls schätzen die Bürger*innen den Zugang zur Stadtverwaltung. Anliegen wie beispielsweise das Aufstellen von Ruhebänken werden von der Stadt schnell umgesetzt.
- Allerdings sehen die Teilnehmenden noch weiteren Verbesserungsbedarf. Dies betrifft unter anderem folgende Aspekte:
 - Vermehrt soll darauf geachtet werden Aufzüge und Lifte in Parkgaragen bzw.-häuser einzubauen.
 - Das Thema Hitzeschutz hat immer größere Relevanz. Vor allem in den Sommermonaten sind Personen daher auf Beschattungen angewiesen. Im Workshop wurde insbesondere darauf hingewiesen, dass Ruhebänke vor der Sonneneinstrahlung geschützt sein sollen. Diese sollten zudem barrierefrei zugänglich sein.
 - Der Panoramaweg ist wichtig zur Naherholung der Burghausener. Durch die Gehwegbeschaffenheit (z.B. Kies) sind die Wege allerdings schwierig für Personen mit Rollator oder Rollstuhl begehbar.
- Im Workshop wurde vorgeschlagen, vor allem auch in den Ortsteilen regelmäßige Ortsbegehungen durchzuführen⁹. Dabei sollen Senior*innen wie auch die Stadtverwaltung eng zusammenarbeiten.

Mobilität

- Die Stadt Burghausen wird durch einen Linienbus (sog. City-Bus) bedient. Allerdings merken die Teilnehmenden an, dass die Entfernung der Haltestellen oft ein Hemmnis für die Senior*innen darstellt.

⁹ Siehe auch: Koordinationsstelle Wohnen im Alter: Wohnen bleiben – Ortsbegehungen.

- Darüber hinaus gibt es seit Sommer 2022 eine Kooperation zwischen der Stadt Burghausen und der Gemeinde Mehring für einen gemeinsamen Rufbus. Laut den Teilnehmenden wird das Angebot bisher kaum in Anspruch genommen. Daher wurden verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen:
 - Durch eine breitere Öffentlichkeitsarbeit sollen die Bürger*innen über den Rufbus informiert werden.
 - Die Haltestellen sollen sichtbarer gestaltet werden.
 - Mit Hilfe von Schulungsangeboten sollen Senior*innen zum einen das Buchungssystem erlernen sowie die Hemmungen abbauen das Angebot in Anspruch zu nehmen („Sicherheitstraining“).
- Als Ergänzung sehen die Teilnehmenden allerdings auch Bedarf an ehrenamtlichen Fahrdiensten. Vor allem stark mobilitätseingeschränkte (ältere) Menschen sind auf Fahr- und Begleitdienste angewiesen. Über die zukünftige Nachbarschaftshilfe sollten Menschen in Notlagen versorgt werden (vgl. Nachbarschaftshilfe).

Nahversorgung

- Die Nahversorgung mit Produkten des täglichen Bedarfs ist laut den Teilnehmenden in Zentrumsnähe ausreichend.
- Die Versorgung in den Ortsteilen hingegen wird weniger gut bewertet. Dies liegt auch an den geographischen Gegebenheiten und der Anbindung an die Innenstadt, so die Bürgermeinung. Die informelle nachbarschaftliche Unterstützung versorgt die älteren Menschen, was positiv bewertet wird. Einkaufsdienste der geplanten Nachbarschaftshilfe könnten ebenfalls Menschen in Notlagen aushelfen (vgl. Nachbarschaftshilfe).
- Die Bürger*innen wünschen sich allerdings vor allem vor dem Hintergrund der Selbstbestimmung eine wohnortnahe Nahversorgung. Es wurde daher vorgeschlagen vermehrt Lieferdienste anzubieten. Darüber hinaus soll auch geprüft werden, inwieweit mobile Angebote (z.B. Bäcker)

in den Ortsteilen umsetzbar sind. Hierzu wurde vorgeschlagen mit den örtlichen Nahversorgern Gespräche zu führen.

Beratung und soziale Netzwerke

Soziale und gesellschaftliche Teilhabe ist ein wichtiger Aspekt für Menschen jeden Alters. Die Partizipation am gesellschaftlichen und kulturellen Leben kann bei älteren Menschen maßgeblich die Lebensqualität stärken, die Gesundheit fördern und Vereinsamung vorbeugen. Daneben ist es auch das ehrenamtliche Engagement, was zu einer Einbindung in soziale Netzwerke führt. Neben sozialen Netzwerken sind die Information sowie die Beratung zu vorhandenen Angeboten ein wichtiger Aspekt.

Angebote

- In der Stadt Burghausen gibt es eine breite Angebotsvielfalt, die von verschiedenen Akteuren (z.B. Bürgerinsel, Wohlfahrtsverbände, Vereine etc.) angeboten werden.
- Das Bürgerhaus bietet zudem das Potential die Angebotsvielfalt auszubauen, so die Teilnehmenden. Über das Seniorenforum (vgl. Information) wurden Bedarfe, wie vermehrt Nachmittagsveranstaltungen oder Kinovorstellungen an die Bürgerinsel herangetragen.

Begegnungsmöglichkeiten

- Im Workshop wurde der Wunsch nach einer offenen Begegnungsmöglichkeit geäußert. Zu prüfen ist, inwieweit das Haus der Familie für Treffen genutzt werden kann. Den Bürger*innenn ist vor allem ein niedrighschwelliges Angebot ohne Konsumzwang wichtig, insbesondere auch um ältere Menschen, die von Armut betroffen sind, anzusprechen. Als konkrete Idee wurde die Bereitstellung eines eigenen Raumes im Haus der Familie für Ältere vorgeschlagen, der immer offen steht.

- Ebenso sollen auch in den Ortsteilen bestehende Strukturen genutzt werden. Begegnungsräume beispielsweise von Kirchengemeinden sollen geöffnet bzw. ausgebaut werden.

Informationen

- Die Bürger*innen in der Stadt können sich durch den Seniorenkalender über die sozialen Aktivitäten informieren. Online können interessierte Bürger*innen über den Burghauser Veranstaltungskalender Informationen erhalten. Darüber hinaus wird jährlich ein Seniorenkalender an alle Haushalte verteilt. Es wurde im Workshop angeregt den Seniorenkalender auch digital zur Verfügung zu stellen.
- Die Teilnehmenden sehen im Seniorenkalender allerdings ein Informationsdefizit bezüglich seniorenrelevanter Themen wie beispielsweise Beratungsangebote. Es wurde vorgeschlagen die Seniorenbrochure neu aufzulegen. Auch die Möglichkeit einer eigenen Seniorensseite im Mitteilungsblatt der Stadt wurde von den Bürger*innen angeregt.
- Als Ansprechpartner für die Belange von (älteren) Bürger*innenn steht die Bürgerinsel Burghausen zur Verfügung. Senior*innen können sich kostenfrei über seniorenrelevante Themen informieren und beraten lassen. Neben Beratungsangeboten bietet die Bürgerinsel auch Unterstützung z.B. durch die Kulturtafel an.
 - Das Angebot wird von den Senior*innen bereits sehr gut angenommen. Der Bedarf wird nach Einschätzung der Teilnehmenden weiter ansteigen.
 - Die zukünftige Nachbarschaftshilfe (vgl. Nachbarschaftshilfe) wird an die Bürgerinsel angegliedert sein. Dabei übernimmt die Bürgerinsel eine koordinierende Aufgabe.
- Das Seniorenforum dient als Informationsplattform für Senior*innen in der Stadt Burghausen. Veranstalter ist hierbei die Bürgerinsel Burghausen. Bei Informationsständen, Vorträgen und Workshops können sich

ältere Menschen zu seniorenrelevanten Themen informieren. Der Eintritt ist kostenfrei.

- Seit 2022 gibt es in Burghausen den sog. Altstadtkümmerer. Aufgaben sind unter anderem die Belebung der Altstadt durch soziale Angebote wie auch der Wiedereröffnung eines Lebensmittelladens.
- In der Stadt Burghausen können sich zudem Pflegebedürftige und Angehörige an die AWO Bezirksverband Oberbayern e.V. wenden, so die Teilnehmenden.
- Im Landkreis Altötting gibt es zudem seit 2021 den Pflegestützpunkt als Ansprechpartner für alle Fragen rund um das Thema Pflegebedürftigkeit. Auf Wunsch können auch Termine für einen Hausbesuch vereinbart werden.
- Die Teilnehmenden merkten an, dass die Vernetzung weiter ausgebaut werden und Informationen/ Beratungsangebote stärker bei den Senior*innen beworben werden sollen.

Unterstützung und Pflege

Für Stadtbürger*innen mit Unterstützungsbedarf und Angehörige ist es oft eine Herausforderung, die für ihre spezielle Situation angemessenen Hilfs- und Unterstützungsleistungen zu finden und diese finanziell abzusichern. Die medizinischen, pflegerischen und sozialen Bedarfslagen sind komplex und je nach Wohnsituation sowie professionellem oder familiärem Unterstützungspotential unterschiedlich ausgeprägt. Daher ist ein Blick auf nachbarschaftliche Hilfen, die Entlastungsangebote pflegender Angehöriger sowie die pflegerische Versorgung bedeutend.

Medizinische Versorgung und Pflege

- Laut den Workshopteilnehmenden ist die derzeitige medizinische Versorgung ausreichend. Zukünftig wird allerdings erwartet, dass es nicht mehr genügend (Haus-) Ärzt*innen in der Stadt und den zugehörigen Stadtgebieten geben wird.

- Allerdings sehen die Bürger*innen einen steigenden Bedarf an Hausbesuchen, denen die Hausärzt*innen nicht mehr gerecht werden können.
- Darüber hinaus sollte der barrierefreie Zugang zu den Arztpraxen z.T. verbessert werden.
- Bedarf sehen die Teilnehmenden bereits aktuell beim Angebot an Fachärzt*innen.
- Im Workshop wurde zudem darauf hingewiesen, dass es an einem speziellen Angebot für eine altersgerechte Medizinversorgung fehlt. Die Bürger*innen äußerten den Wunsch nach einer geriatrisch spezialisierten Versorgung, auch im Innklinikum Burghausen.

Unterstützung pflegender Angehöriger

- Die Teilnehmenden berichten positiv von einer bestehenden Tagespflegeeinrichtung in der Stadt Burghausen. Ein derartiges Angebot bietet eine große Entlastung für pflegende Angehörige.
- Die Entlastungsangebote in der Stadt sollen allerdings weiter ausgebaut werden, vor allem im Bereich von niedrigschwelligen Angeboten wie einem (ehrenamtlichem) Helferkreis.
- Im Workshop wurde der Bedarf an einem Gesprächskreis für pflegende Angehörige geäußert.

Nachbarschaftshilfe

- In der Stadt Burghausen ist eine organisierte Nachbarschaftshilfe in Planung, die im Sommer 2023 starten soll. Dies wird von den Teilnehmenden positiv bewertet. Folgende Angebote sollen laut Bürgermeinung angeboten werden:
 - Fahr- und Begleitdienste
 - Einkaufsdienste
 - Ggf. (ehrenamtlicher) Helferkreis
 - Haushaltsnahe Dienstleistungen.

- Im Workshop wurde allerdings darauf hingewiesen, dass sich die Angebote an Menschen in Notlagen richten werden. Insbesondere haushaltsnahe Dienstleistungen können nicht dauerhaft von der Nachbarschaftshilfe geleistet werden.
- Die Nachbarschaftshilfe wird zukünftig an die Bürgerinsel Burghausen angegliedert sein. Die Koordination der Ehrenamtlichen wird dabei von der Bürgerinsel übernommen. Im Workshop wurde darauf hingewiesen, dass eine breite Öffentlichkeitsarbeit notwendig ist, um Interessierte für die Nachbarschaftshilfe zu gewinnen.
- Die sog. FreiwilligenAgentur der Bürgerinsel fördert das bürgerschaftliche Engagement und dient als Ansprechpartner für ehrenamtlich Engagierte. Zur Förderung der Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Ehrenamt werden über diese u. a. Ehrenamtstage organisiert.

Ergebnisplakate:

Burghausen

Wohnen und Wohnumfeld

Was läuft gut?

Nahversorgung
+ informelle Nbh

Linienbus

ebene Gehwege

Zugang / Ansprache mit Stadtverwaltung

"Betriebliches Wohnen" Heils Geist

Wo besteht Bedarf?

Verbindung ^(geographisch) zur Innenstadt
Wohnortnahe Nahversorgung

Lieferdienste

Wohnortnahe Haltestellen

Aufzüge, Lift

Hilfeschutz, Reschattung v.a. Rollstuhl

Angebot Fachärzte

altersgerechte Medizinversorgung

Sensibilisierung junger Senior*innen

Alternative Wohnformen

gemeinschaftliches Wohnen (auch Mehrgenerationen)

Projektideen / Maßnahmen / Projektvorschläge

Einkaufsdienste über Nbh

Mobile Nahversorger

ehrenamtliche Fahrdienste

Rufbus → seniorengerechte Sicherheit
vgl. Wehring + BH

"Sicherheits-training"

Regelmäßige ortsbegleitende auch Ortsleite

barrierefreier Zugang Arztpraxen z.T.

Hausbesuche

Informationsveranstaltung Wohnen im Alter

Ideen-Workshop Wohnen

Burghausen

Beratung / Soziale Netzwerke

Was läuft gut?

- Seniorenkalender
- Altstadt-Kümmern
- Angebotsvielfalt
- Bürgerinsel als Ansprechpartner
- Ehrenamts-Koordination
- Ehrenamtsfest

Unterstützung / Pflege

- Nbh ab September
- haushaltsnahe Dienstleistungen
- Pflegestützpunkt!
 - ↳ Infos hausw. Dienst
- AWO
 - ↳ Beratung Burghausen
- Tagespflege

Wo besteht Bedarf?

- ggf. auch Online Seniorenforum:
 - Nachmittagsveranst.
 - Kino
 - ...
- Gewinnung/Ansproche von Ehrenamtlichen => VA

Vernetzung / Informationsweitergabe

- Gesprächskreis pfleg. Angehörige
- Ausbau v.a. Hilfenetz Entlastungsangebote

Projektideen / Maßnahmen / Projektvorschläge

- ggf. Neuauflage Seniorenbrochure
- Seniorenseite im Mithelungsblatt
- offene Begegnungsmögl.
 - ↳ Eltern d. Familie?
- bestehende Treffpunkte reaktivieren/ausbauen